

JUNGSCHARLEITER



OKTOBER

DEZEMBER

2000

4

E 6481 F

Arbeitshilfe für die Jungschararbeit

Liebe



JÖZB
2000

<i>Liebst du mich</i>	4 – 6
Ein liebevoller Spielentwurf zur Person des Petrus, von Hermann Murrweiß, Owen/Teck	
<i>Auf der Spur des verlorenen Herzens</i>	7 – 9
Ein spannendes Stadtspiel von Dietmar Fischer, Chemnitz	
<i>Liebe</i>	10 – 14
Ein wichtiger Gesprächsabend mit einer besonderen Geschichte von Hermann Murrweiß	
<i>Adventskalender</i>	15 – 22
Ein adventliches Stadtspiel von Walter Hieber, Welzheim	
<i>Weihnachtsideen</i>	23 – 26
Auf der Suche nach Weihnachten, hilfreiche Anregungen von Margret Döbler, Stuttgart	
<i>Stars und Sterne</i>	27 – 29
Ein aktueller Gesprächsentwurf von Margret Döbler, Stuttgart	
<i>Videoclip</i>	30
Weihnachtsspiel als Video, von Daniela Schweikhardt, Altensteig	
2 <i>Kindern in Liebe begegnen</i>	31 – 34
Einfühlsame Impulse für die Gruppenleitung, von Stephan Schiek	
<i>Liebevolle Bastelideen</i>	35 – 36
Selbstgemachtes für die Weihnachtszeit, von Daniela Schweikhardt	
<i>Countdown 2000</i>	37 – 38
Ein phantastisches Freizeiterlebnis von Walter Hieber, Welzheim	
<i>Gott ist...</i>	40 – 42
Kreativbrief zu Weihnachten von Rainer Schnebel, Haslach	
<i>Dia-Quiz-Meisterschaft</i>	43- -45
Ein interessantes Bezirksprojekt, zur Nachahmung empfohlen von Norbert Klett, Affaltrach	
<i>rent a referent</i>	46 – 48
New eingefroren games, vorgestellt von Norbert Klett, Affaltrach	
<i>Schneller, höher, weiter</i>	49 – 50
Abend der Rekorde von Walter Hieber, Welzheim	

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Liebe

Kann man davon heute noch reden? Ist das Wort nicht viel zu abgegriffen, mißbraucht, nur eine leere Hülse?

Aber Liebe braucht der Mensch. Ohne Liebe kann niemand leben. Unser Bedürfnis nach Liebe ist unendlich groß. Deshalb reichen auch alle menschlichen Versuche, dieses elementare Bedürfnis nach Liebe zu stillen, nicht aus.

Liebe, diese wohlwollende Zuwendung, unverdient, bedingungslos, voller Güte und Zärtlichkeit, mit totaler Hingabe an das Wohl des anderen – damit wären Menschen völlig überfordert.

Gott ist Liebe (1. Joh 4,16)

Wie gut, daß der lebendige Gott selber mit seiner Allmacht und Größe Liebe in Person ist. Bei ihm kann ich lernen, was Liebe wirklich ist. Mehr noch, ich kann es sehen, hören, spüren, persönlich erfahren. Denn Liebe ist immer auch sichtbar und erfahrbar. Nur empfangene Liebe entzündet Liebe. Wer lieben soll, muß zuerst Liebe erfahren haben. Deshalb ist der Anfang und Grund aller Liebesfähigkeit immer dieses Empfangen von Gottes Liebe.

Als Tipp zum Ausprobieren ein Gebet:
„Lieber Gott. Du bist Liebe. So sagt es dein Wort. Du bist ein guter Vater, der mir seine Liebe schenkt. Deshalb bitte ich dich jetzt herzlich: Laß mich deine Liebe heute besonders spüren. Nimm mich in deinen Arm und halte mich behutsam fest bei dir.“

Manchmal ist es hilfreich, die Augen zu schließen und einfach still zu erwarten, daß der Vater im Himmel dich seine Liebe spüren läßt. Auch ein Spaziergang in seiner Schöpfung kann neue Impulse von ihm vermitteln.

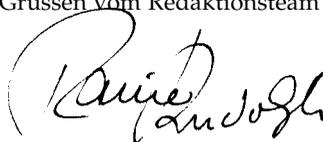
Kinder brauchen Liebe

Weil unsere Kinder in der Jungschar so viel Liebe brauchen, ist es wichtig, daß wir immer wieder neu Liebe von Gott empfangen. Der 1. Johannesbrief erzählt von dieser wunderbaren Liebe, die uns der Vater schon erwiesen hat. Er nennt uns seine Kinder – aus Liebe (1. Joh 3,1). Mit dieser Liebeserklärung übernimmt er Fürsorgeverpflichtung und Erziehungsverantwortung.

Du bist ihm nicht egal. Seine Liebe zeigt sich darin, daß er seinen Sohn Jesus gesandt hat, damit er unsere Schuld wegschafft. Alles, was trennend zwischen dem Vater im Himmel und dir steht, räumt Jesus aus dem Weg. Alles, was in der Vergangenheit schief gelaufen ist, dich belastet und gefangen hält, nimmt er weg von dir. Du sollst frei und versöhnt in der Gegenwart Gottes leben.

Als geliebte Tochter, als geliebter Sohn, zu denen Gott sagen kann: „Du, ich freu mich über dich. Schau mal, so habe ich diese Welt gedacht. Das sind meine Gedanken und Pläne. Hilfst du mir dabei?“ Und dann kannst du ihm mithelfen beim Bau seines Reiches, bei seiner Rettungsaktion, damit Gottes Kinder nicht verloren gehen, sondern an Jesus glauben und ewiges Leben bekommen (Joh. 3,16).

Mit guten Wünschen für eine liebevolle Advents- und Weihnachtszeit und herzlichen Grüßen vom Redaktionsteam
Euer



In eigener Sache

Leider hat sich der Erscheinunstermin dieses Heftes aus persönlichen und technischen Gründen verzögert. Wir bitten um liebevolle Nachsicht.



4

LIEBST DU MICH?

Im Mittelpunkt des Jungscharabends steht der Jünger Petrus.

Den Jungscharlern sollen zwei entscheidende Begebenheiten aus Petrus' Leben deutlich werden:

- Verleugnung Jesu (Joh 18,12ff)
- Liebesmahl mit Jesus nach dessen Auferstehung (Joh 21,15ff)

Zur Einstimmung in den Abend kann ein „Petruslied“ gesungen werden; anschließend evtl. ein paar „Steinspiele“, welche zum Namen „Petrus – der Fels“ passen!

Da die Zahl „drei“ eine wichtige Rolle in diesen Geschichten spielt, bilden wir „Dreiermannschaften“, die gegeneinander antreten und spielen.

Teil 1

1. Bildergalerie

Im Vereinsheim bzw. im Jungscharraum hängen ca. 10-15 verschiedene Bilder unterschiedlicher Künstler, die zu einer biblischen Geschichte mit Petrus passen. Die Bilder sind nummeriert.

Die Dreiermannschaften haben einen vorbereiteten Laufzettel, auf dem sie nun die betreffenden biblischen Geschichten der Bilder notieren sollen. Laufzeit altersabhängig 8-15 min.

Bild Nr. 1 Stillung des Sturmes

Bild Nr. 8 Petrus mit Jesus beim Fischen

2. Petrus wo bist du?

Ein Mitspieler (=Petrus) versteckt sich im Gruppenraum. Zwei „Blinde“ von der eigenen Mannschaft müssen Petrus suchen. Die Suchzeit wird abgestoppt.

Die beiden „Blinden“ dürfen insgesamt max. dreimal rufen:

„Petrus, wo bist du?“

Den Ruf muss Petrus jeweils beantworten: „Hier bin ich!“

Zeitvorgabe: max. drei min (je nach Raumgröße auch weniger!)

3. Hahnenkrähen

Die Spieler der einzelnen Mannschaften sitzen im Stuhlkreis. Ein Spieler geht in die Mitte. Er kniet sich vor einen sitzenden Mitspieler hin und kräht diesen max. dreimal an. Durch das Krähen soll der Mitspieler zum Lachen gebracht werden.

Gelingt es ihm, dann bekommt die Mannschaft, zu der der lachende Mitspieler gehört, einen Minuspunkt.

Der „Hahn“ geht zum Nächsten und versucht es nochmals. Der krähende Spieler kann max. drei Mitspieler aufsuchen, dann ist Spielerwechsel.

Die Mannschaft mit den meisten Minuspunkten hat verloren!

Geschichte

Der oder die Mitarbeiter erzählen die Geschichte Joh 18,12-27!

Teil 2

Zum Auftakt des 2. Teiles erzählt ein Mitarbeiter die Situation nach der Auferstehung Jesu: Joh 21,1-15a!

1. Plumpsackspiel

Die Mannschaften sitzen im Kreis. Der Mitarbeiter wirft den Plumpsack den Mannschaften zu. Diese müssen irgend ein Wort nennen, das zum Wort „Liebe“ passt.

Wer kein Wort weiß, bekommt wieder einen Minuspunkt.

Die Mannschaft mit den wenigsten Minuspunkten hat gewonnen.

Geschichte

Der oder die Mitarbeiter erzählen die Geschichte von Jesus im Jüngerkreis nach der Auferstehung, als Jesus ein Liebesmahl für sie vorbereitet hatte. Dabei stellt er Petrus dreimal die Frage: Hast du mich lieb?

Nach dem dritten Mal war Petrus traurig. Ihm dämmerte es. Jesus erinnerte ihn an sein jämmerliches Versagen nach der Gefangennahme. Und trotzdem hielt er zu ihm. Er gab ihm erneut einen großen Auftrag. Jesus berief ihn in die Nachfolge. Er sagte: „Weide meine Schafe!“

Liebe verzeiht Schwachheit. Liebe deckt Versagen zu. Wer liebt, lässt niemanden fallen. Gottes Liebe ist so wunderbar...

2. Würfeln

Ein Würfel wird mit dem Buchstaben „LIEBST“ präpariert. Der Mitarbeiter würfelt.

Die Mannschaften nennen oder bringen Gegenstände, die mit den jeweils gewürfelten Buchstaben beginnen. Dabei sagt der „Würfler“ jeweils an, ob er ein Wort oder einen Gegenstand möchte!

Für ein Wort gibt es zwei Punkte; für einen Gegenstand einen bis fünf

Punkte (abgestuft nach den Platzierungen).

3. Dreibeinlauf

Zwei Spielern werden die beiden nebeneinander stehenden Füße festgebunden.

Nun versuchen diese beiden Spieler, eine bestimmte Wegstrecke auf Zeit zu gehen.

Welche Mannschaft hat die schnellste Zeit?

4. Dreierzahl

Die Spieler sitzen im Kreis. Die Mannschaften werden bewusst getrennt.

Nun wird reihum gezählt. Wer an eine „Dreierzahl“ kommt, darf diese nicht nennen sondern sagt dafür „Petrus“.

Wer einen Fehler macht, dessen Mannschaft erhält wieder einen Minuspunkt.

6 Welche Mannschaft hat die wenigsten Minuspunkte?

z.B.: 1 – 2 – Petrus – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 10 – 11 – 12 – Petrus – 14 – usw.

erschwerte Bedingungen: 1 – 2 – Petrus – 4 – 5 – Petrus – 7 – 8 – Petrus – 10 – 11 – Petrus – Petrus – 14 – Petrus – 16 – usw. (auch bei allen Zahlen, welche durch drei teilbar sind!)

5. Würfeln

Sollten noch Spiele benötigt werden, so gibt es sehr viele Würfelspiele, bei denen die Zahl Drei eine große Rolle spielt.

Würfeln mit drei Würfeln

- große oder kleine Hausnummer (drei Zahlen)
- die böse „Drei“

- nur die diagonalen Würfelpunkte zählen (drei und fünf (=zwei mal drei))
- usw.

Abendschluss

Jeder Jungscharler erhält ein Lebkuchenherz, auf dem mit Zuckerschrift steht: Gott liebt mich!

Schlusslied

Gottes Liebe ist wie die Sonne...

Hermann Murrweiß





7

STADTSPIEL

Auf der Spur des verlorenen Herzens

Dies ist kein Wettspiel im üblichen Sinne, sondern es soll den Kindern eine Kenntnis über ihr verlorenes Herz vermitteln.

Materialien und Personen

Je Gruppe: Ortsplan, Schreibsachen, vier „Schauspieler“

Vorbereitung

- Auf dem Ortsplan werden die Erlebnispunkte mit Herzen markiert.
- Die Schauspieler in ihre Rollen einweisen.

Ziel

Jede Gruppe besucht alle Erlebnispunkte und hält nach Gegenständen und Personen Ausschau, die mit einem Herzen gekennzeichnet sind.

Sie beobachten das Geschehen und lösen die Aufgaben, die sie dort erhalten. Das Ergebnis wird notiert.



Erlebnispunkte

Kaufhaus, Supermarkt

Spielszene: Aus der Ladentür kommt ein Kind gelaufen, drückt Jsler eine CD in die Hand und sagt: „Hier nehmt mal schnell die CD, die habe ich gerade geklemmt. Der Ladeninhaber ist hinter mir her. Wenn er sie bei mir findet, bin ich dran.“

Auf der CD-Hülle steht neben dem Herz: Wie nennt man so eine Person? (2)

Lösungswort: Dieb

Info: Über 50% aller „Straftaten“ von Kindern sind Diebstahlhandlungen. Straftaten steht in „“, weil Kinder noch nicht strafmündig sind (erst ab 14 Jahren).

Schule

Suchaufgabe: Zettel vor der Schule mit Herz: Hallo Kids, hier ist ein beliebtes schulisches Objekt versteckt. Ihr sollt es finden. Objekt: Spicker (sollte auf ihm draufstehen) mit Herz und Aufgabe: Wie bezeichnen die Lehrer seine Benutzung?

Lösung: Betrug (2)

Spielplatz

Puzzle: Vorderseiten von fünf Zigarettenschachteln in mehrere Teile zerschneiden und im Gelände verteilen. Hinweisschild: Sammelt die Bilder und setzt sie zusammen. Auf der Rückseite steht die Aufgabe! Aufgabe (auf alle Schachteln verteilt): Wie nennt man den Gebrauch des ursprünglichen Schachtelinhalts? (1)

Lösung: Rauchen

Wohnhaus

Spielszene: zwei Kinder streiten sich um ein Plüschtier und prügeln sich zum Schluss. Dann laufen sie schreiend auseinander. Am Plüschtier



hängt ein Zettel, worauf steht: „Hilfe Kids, Tom und Tony streiten sich den ganzen Tag und zum Schluss ... sie sich immer. – Oh, das eine Wort habe ich vergessen. Aber euch fällt es sicher ein.“ (1)

Lösung: Prügeln

Kirche

Weit werfen: An geeigneter Stelle liegen Wurfgegenstände und ein Schild mit der Aufgabe. Die Aufgabe besteht darin, von der Kirche aus so weit weg wie möglich mit einem Wurf zu kommen. (Vorsicht: keine Personen gefährden oder Gegenstände beschädigen!) Dem Sieger wird eine Urkunde als Kirchenfenster (1) überreicht.

Kreuzung mit Ampel

Spielszene: Ein „Blinder“ irrt an der Kreuzung herum. Wird er von den JSler entdeckt? Wenn sie bei einer Grünphase über die Kreuzung gehen, ruft er sie zurück und gibt ihnen ein Kuvert. Darin steht: „Schade, dass ihr mich nicht gesehen habt. So komme ich nie über die Kreuzung. Ihr habt zu helfen ver.ennt.“ – Fehlenden Buchstaben notieren.

Auswertung

Gruppe(n) lesen die Eintragungen auf den Notizzetteln vor:

Dieb, Betrug, Rauchen, Prügeln, kirchenfern, p

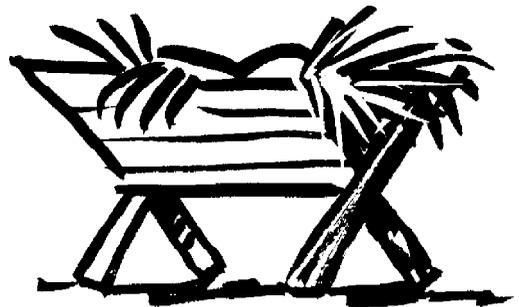
Ich denke, alle die Dinge kennt ihr, nicht nur aus dem Fernsehen, sondern aus der persönlichen Praxis. Sie geben unserem Herzen eine falsche Richtung. Sie trennen uns von Menschen und auch von Gott. Das weiß

Gott und es schmerzt ihn. Er möchte, das so ein „verlorenes Herz“ wieder zu ihm zurück findet. Die Lösung ist in den Worten versteckt. Die Zahlen dahinter geben die Buchstaben an. Setzt sie richtig zusammen. (Aktionsphase – Lösung: KRIPPE)

Gott schickt seinen Sohn als Baby in diese Welt. Verletzlich und klein. 30 Jahre später hängt das einstmalige Baby am Kreuz. So groß sind Gottes Anstrengungen, um das verlorene Herz wieder zu gewinnen. Doch nur wer sich aufmacht und nach Gott sucht, nutzt die Chance, die uns Gott bietet. Der Prophet Jesaja schreibt so über Gott: „Ihr müsst euch mir zuwenden und zu mir um Hilfe rufen, dann werde ich euch erhören. Ihr müsst mich von ganzem Herzen suchen, dann lasse ich mich von euch finden (Jer 29, 12+13).

Dietmar Fischer

9





„LIEBE“

10 Ein Jungschargruppenabend für Mädchen zum Thema „Liebe“, der in mehreren älteren Mädchenjungschargruppen ausprobiert wurde. In der gemütlichen „Teerunde“ kann die Gruppenleiterin zu den Aussagen auf den Zetteln eigene Gedanken dazu fügen. Dazwischen werden Lieder gesungen und bewusst wenig anderes geredet.

Teil 1

Gemütlich Teerunde. Die Junscharlerinnen sitzen im Kreis auf dem Boden. In der Mitte stehen Gebäck und Tee. Auf dem Boden liegen ein paar Zettel/Plakate mit „Liebessprüchen“ drauf. Vor den Teilnehmerinnen liegt jeweils ein Liederbuch.

Lieder

Herr deine Liebe ist wie Gras...
Gottes Liebe ist wie die Sonne...
Gott liebt diese Welt...
Gib mir Liebe ins Herz, lass...

Zettel

Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm!
1. Joh 4,16

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
Joh 3,16

Liebe, die nicht zur Tat wird, ist keine Liebe!
Ricarda Huch

In dem kleinen Wort Liebe liegt die große Sehnsucht der Welt.

Wir können Liebe nur gewinnen, wenn wir sie uns schenken lassen. Wer sie festhalten will, wird sie wieder verlieren. Wer sie weitergibt, wird sie neu gewinnen!
aus „Für jeden freien Tag 2“, S. 23!

Die kleinen Leute von Swabeedoo

(sprich: Swabidu)

Vor langer, langer Zeit lebten kleine Leute auf der Erde. Die meisten wohnten im kleinen Dorf Swabeedoo und nannten sich Swabeedoodahs. Sie waren sehr glücklich und liefen herum mit einem Lächeln bis hinter die Ohren und grüßten jedermann. Was die Swabeedoodahs am meisten liebten, war, einander warme weiche Pelzchen zu schenken. Ein jeder trug über seiner Schulter einen Beutel, und der Beutel war gefüllt mit weichen Pelzchen. Sooft sich Swabeedoo-dahs trafen, gab gewöhnlich der eine dem anderen ein Pelzchen. Nun ist es besonders schön, jemandem ein warmes weiches Pelzchen zu geben. Er sagt damit dem anderen: „Du, ich finde es schön, dass wir uns begegnet sind. Ich finde dich gut. Ich mag dich.“

Die kleinen Leute von Swabeedoo gaben gerne weiche Pelzchen und bekamen gerne weiche Pelzchen, und ihr gemeinsames Leben war ohne Zweifel sehr glücklich und froh.

Außerhalb des Dorfes, in einer kalten dunklen Höhle, wohnte ein großer grüner Kobold. Er wollte eigentlich nicht allein wohnen, und manchmal war er sehr einsam. Aber er schien mit niemandem auszukommen, und irgendwie mochte er es gar nicht, warme weiche Pelzchen auszutauschen. Er hielt es für einen großen Unsinn. Eines abends ging der Kobold ins Dorf und traf einen kleinen freundlichen Swabeedoodah. „War heute nicht ein schöner

Swabeedoo-dah-Tag?“ sagte die kleine Person lächelnd. „Hier nimm ein warmes weiches Pelzchen; dieses ist ein besonders schönes, ich habe es eigens für dich aufbewahrt, weil ich dich so selten sehe.“

Der Kobold schaute sich um, ob niemand anderer ihnen zuhörte. Dann legte er seinen Arm um den kleinen Swabeedoodah und flüsterte ihm ins Ohr: „Hör mal, weißt du denn nicht, dass, wenn du alle deine Pelzchen weggibst, sie dir dann an einem deiner schönen Tage ausgehen?“

Er merkte plötzlich einen erstaunten Blick und Furcht im Gesicht des kleinen Mannes, und während der Kobold in den Pelzchenbeutel hinein schaute, fügte er hinzu: „Jetzt würde ich sagen, hast du kaum mehr als 217 weiche Pelzchen übrig. Sei lieber vorsichtig mit dem Verschenken!“

Damit tappte der Kobold auf seinen großen grünen Füßen davon und ließ einen verwirrten und unglücklichen Swabeedoodah zurück.



doodah zurück. Der Kobold wusste, dass ein jeder der kleinen Swabeedoodahs einen unerschöpflichen Vorrat an Pelzchen besaß. Gibt man nämlich jemand ein Pelzchen, so wird es sofort durch ein anderes ersetzt, so dass einem sein ganzes Leben lang niemals die Pelzchen ausgehen können. Doch der Kobold verließ sich auf die gutgläubige Natur der kleinen Leute – und noch auf etwas anderes, das er bei sich selbst entdeckt hatte. Er wollte herausfinden, ob es in Swabeedoo genauso ist, wie überall auf der Welt: dass jeder letztlich doch nur an sich selber denkt und für sich selber sorgt.

Auf diese Weise belog der Kobold also diesen kleinen Mann, kehrte zurück in seine Höhle und wartete. Der kleine Swabeedoodah aber ging nachdenklich weiter.

12 Es dauerte nicht lange. Der erste, der vorbeikam und den kleinen Swabeedoodah grüßte, war ein guter Freund von ihm, mit dem er schon viele weiche Pelzchen getauscht hatte. Aber heute bekam er kein Pelzchen und auch kein freundliches Lächeln. Mit einem seltsam fremden Blick sah ihn der Freund an und sagte: „Du musst auf deine Pelzchen aufpassen! Wenn du immer welche verschenkst, dann hast du bald selber keine mehr!“ Und dann nahm er seinen Sack und verschwand ganz schnell.

Und so ging es weiter. Am nächsten Tag hatte sich die Neuigkeit im ganzen Dorf verbreitet. Und jedermann begann auf seine Pelzchen zu achten. Und oft, wenn sie einander begegneten, hielten sie ihre Säcke fest zu und sagten nur: „Es tut mir leid, aber ich habe keine Pelzchen für dich.“

Ich muss aufpassen, dass sie mir nicht ausgehen.“ Man verschenkte zwar noch Pelzchen, aber sehr, sehr vorsichtig. Man überlegte zuerst lange, ob der andere auch wirklich ein Pelzchen verdient hatte.

Und so kam es, dass die kleinen Swabeedoodahs anfangen sich sehr misstrauisch zu beobachten. Sie wurden neidisch aufeinander, sie stritten darüber, wer die meisten Pelzchen hatte und manche begannen damit, Pelzchen zu tauschen, statt zu verschenken.

Es gab sogar einige Fälle von Raub wegen Pelzchen. An manchen Abenden war man draußen nicht mehr sicher, an Abenden, an denen die Swabeedoodahs früher gern in den Parks und auf der Straße spazieren gingen und einander grüßten, um sich warme weiche Pelzchen zu schenken. Nun hatten sie Angst voreinander. Und das Schlimmste von allem – an der Gesundheit der kleinen Leute begann sich etwas zu verändern. Viele beklagten sich über Schmerzen in Schultern und Rücken, und mit der Zeit befiel mehr und mehr kleine Swabeedoodahs eine Krankheit. Sie liefen gebückt umher, sie sahen einander nicht mehr ins Gesicht und ihre Pelzchenbeutel schleiften auf dem Boden.



Viele Leute im Dorf fingen an zu glauben, dass das Gewicht des Beutels die Ursache der Krankheit sei und dass es besser wäre, sie zu Hause einzuschließen. Bald konnte man kaum noch einen Swabeedoodah mit einem Pelzbeutel antreffen.

Zuerst war der Kobold mit dem Ergebnis seiner Lüge zufrieden. Er hatte herausfinden wollen, ob die kleinen Swabeedoodahs auch so fühlen und handeln würden wie er, wenn er selbstsüchtige Gedanken pflegte. Und er fühlte sich erfolgreich, so wie die Dinge liefen. Wenn er nun in das Dorf kam, grüßte man ihn nicht länger mit einem Lächeln und bot ihm keine weichen Pelzchen mehr an. Stattdessen starrten ihn die kleinen Leute misstrauisch an, so wie sie auch einander anstarrten.

„Also“, sagte er, „handeln doch alle Menschen auf dieser Welt gleich! Ich wusste ja, dass jeder nur an sich selber denkt. So ist die Welt! Auch in Swabeedoo“.

Bald aber ereigneten sich in Swabeedoo schlimme Dinge. Einige der kleinen Leute starben. Sie starben, weil ihnen niemand mehr ein Pelzchen schenkte, weil niemand zum anderen mehr sagte: „Du, ich finde dich gut! Ich freu' mich, dass ich dir begegnet bin, ich mag dich.“ Alles Glück war aus Swabeedoo gewichen.

Als der Kobold davon hörte, sagte er zu sich selbst: „Mein Gott, ich wollte ihnen nur zeigen, wie die Welt wirklich ist. Ich habe ihnen nicht den Tod gewünscht!“ Er überlegte, was man jetzt machen könne, und erdachte einen Plan. Tief in seiner Höhle hatte der Kobold eine geheime Mine von kaltem, stacheligem Gestein entdeckt. Er hatte viele Jahre damit ver-

bracht, die stacheligen Steine aus dem Berg zu graben, denn er liebte deren kaltes und prickelndes Gefühl, und er blickte gern auf den wachsenden Haufen kalter, stacheliger Steine in dem Bewusstsein, dass sie alle ihm gehörten. Er entschloss sich, sie mit den Swabeedoodahs zu teilen. So füllte er hunderte von Säcken mit den kalten, stacheligen Steinen und nahm sie mit ins Dorf.

Als die Leute die Säcke mit den Steinen sahen, waren sie froh und nahmen sie dankbar an. Nun hatten sie wieder etwas, was sie sich schenken konnten. Das einzige Unangenehme war, dass es nicht so viel Spaß machte, kalte stachelige Steine zu verschenken wie warme weiche Pelzchen. Einen stacheligen Stein zu geben war gleichsam eine Art, dem anderen die Hand zu geben – aber nicht so sehr in Freundschaft und Liebe. Einen stacheligen Stein zu bekommen, war mit einem eigenartigen Gefühl verbunden. Man war nicht ganz sicher, was der Geber meinte, denn schließlich waren die Steine kalt und stachelig. Es war nett, etwas von einem anderen zu erhalten, aber man blieb verwirrt und oft mit zerstochnen Fingern zurück. Wenn ein Swabeedoodah ein weiches warmes Pelzchen bekam, sagte er gewöhnlich „Oh! Wie schön!“ Wenn ihm aber jemand einen kalten stacheligen Stein reichte, schüttelte er sich und sagte nichts anderes als „Auh“! Einige der kleinen Leute begannen wieder, einander warme weiche Pelzchen zu schenken, und jedesmal, wenn ein Pelzchen geschenkt wurde, machte es den Schenkenden und den Beschenkten wirklich sehr glücklich.

Und doch wurde das Schenken von Pelzchen nie mehr Mode in Swabeedoo.

Denn nur wenige der kleinen Leute entdeckten, dass sie einander warme weiche Pelzchen schenken, ohne dass ihre Vorräte ausgingen! Die Kunst, Pelzchen zu schenken, wurde nicht von vielen gepflegt. Das Misstrauen steckte tief in den Leuten von Swabeedoo. Man konnte es aus ihren Bemerkungen hören – weiche Pelzchen? Was steckt wohl dahinter? Will der etwas von mir?

Wahrscheinlich wäre jeder Bürger von Swabeedoo gern zurückgekehrt zu jenen früheren Tagen, als das Schenken und Geschenkbekommen von warmen Pelzchen noch üblich war. Manchmal dachte solch ein kleiner Mann bei sich, wie schön wäre es doch, von jemanden ein warmes weiches Pelzchen zu bekommen und zu spüren, dass der andere mich mag.

(Ein amerikanisches Märchen)

14



Teil 2

In der Mitte liegt ein großes Blatt Papier. Darauf steht in der Mitte das Thema „Liebe“.

Nun ergänzen die Jungscharlerinnen innerhalb von ca. 10 min was ihnen zu diesem Thema alles einfällt:

- Treue
- Geborgenheit
- Familie
- macht blind
- aus Liebe handeln
- Liebe ist: sich blind vertrauen

Danach liest eine Mitarbeiterin den Bibeltext der Salbung in Bethanien, Mk 14,3-9, vor.

Gut geeignet ist auch eine Bildbetrachtung zu dieser Geschichte, z.B. ein Bild von Schwester Sigmunda May.

Anschließend tauscht man sich aus. Dabei ist wichtig, dass jeder Beitrag richtig und wichtig ist.

Es soll bewusst keine Diskussion geben.

Hermann Murrweiß



ADVENTSKALENDER

15

Ein adventliches Dorf- oder Stadtspiel rund um die 24 beliebten Türchen.

Spielidee

Ein Adventskalender ist ein spannendes Stück Vorweihnachtszeit. Dieses Spiel nimmt das gute der Verbindung vom Warten auf Weihnachten, der Frage, was wohl hinter dem nächsten Adventskalender-Türchen wartet, und einem wohlschmeckenden Stückchen Schokolade auf.

Spielregeln

Die Jungscharler teilen sich nach eigenen Wünschen in zwei bis ... (je nach Größe der Gesamtgruppe) auf.

In jeder Gruppe sollten etwa drei bis sechs Jungscharler, begleitet von einem Mitarbeiter, zusammen spielen. Jede Gruppe erhält als Laufkarte für das Stadt- oder Dorfspiel einen Schokoladen-Adventskalender, wie ihn jeder kennt. So ein Kalender kostet zwischen einer und zwei Mark. Unsere Laufkarten werden für das Spiel etwas verändert: Die Türchen werden vorsichtig geöffnet, auf die Innenseite je nach Aufgabenstellung nur der Ort beschrieben, wo etwa die nächste Aufgabe wartet; der Hinweis „euer Mitarbeiter kennt die nächste Aufgabe“ aufgeschrieben, oder ein Zettel mit der nächsten Aufgabe versteckt (siehe „Aufgaben“). Danach Türchen wieder mit Klebefilm zukle-

ben. Nach der Gruppeneinteilung und der Erklärung der Spielregeln wird bei allen Gruppen das erste Türchen im Adventskalender geöffnet (die Schokolade dürfen die Kinder natürlich jeweils essen), und das „Startspiel“ gleichzeitig von allen Gruppen gegeneinander gespielt. Die Gruppe, die beim Startspiel die meisten Punkte erreicht, startet dann mit ihrem Mitarbeiter zuerst, gefolgt von den anderen Gruppen im Fünfminuten-Abstand. Das Spiel besteht jetzt jeweils im Öffnen des nächsten Türchens des Adventskalenders und Lesen des Textes, ggf. Suchen der Haustür mit der Nummer des gerade geöffneten Türchens, Erfüllen der gestellten Aufgabe, Punktezuteilung durch den Mitarbeiter (1 – 3 auf das jeweilige Türchen aufgeklebte Goldsterne), öffnen des nächsten Türchens usw.

16

Die Aufgaben

Was verbirgt sich hinter den Türchen?

Das Spiel kennt drei Arten von Aufgaben:

1. *Im Adventskalendertürchen steht:*

Die nächste Aufgabe findet ihr in der Nähe von ... (Ortsangabe).

Die Gruppe muss nun zunächst am angegebenen Ort die Nummer des eben geöffneten Türchens, angebracht an einer echten Tür, suchen (z.B. Haustür von CVJM-Mitarbeitern, Pfarrer, Kirche...). Haben die Kinder die Nummer gefunden, steht dabei entweder, was zu tun ist, oder jemand erwartet die Kinder und stellt die jeweilige Aufgabe.

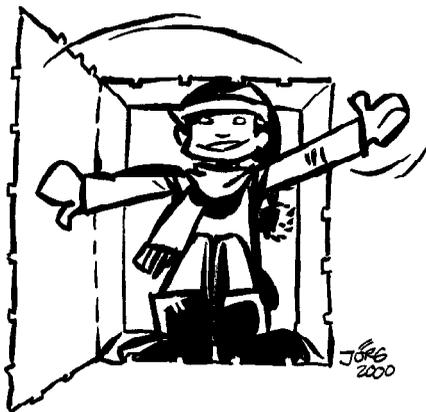
2. *Im Adventskalendertürchen steht: Euer Mitarbeiter weiß die nächste Aufgabe.*

Dann hat der Mitarbeiter die Aufgabenstellung und ggf. das Material für die nächste Aufgabe im Rucksack dabei. Sie kann dann gleich ausgeführt werden.

3. *Im Adventskalender ist ein Zettel, auf dem die nächste Aufgabe beschrieben ist. Sie ist von den Kindern wie beschrieben auszuführen.*

Ausführung und Bewertung der Aufgaben

Der Mitarbeiter achtet auf die Ausführung der jeweiligen Aufgabe, hilft bei Schwierigkeiten weiter und bewertet das Ergebnis. Dazu klebt er, je nach Erfolg der Gruppe, einen bis drei Goldsterne auf das jeweilige Adventskalendertürchen. Der Mitarbeiter hat auch die Aufgabe, die Kids zu motivieren, das Spiel, z.B. bei Orientierungsschwierigkeiten am laufen zu halten und darauf zu achten, dass die Gruppe zum vereinbarten Zeitpunkt (siehe „Ende des Spiels“) am vereinbarten Treffpunkt ist.



Nr.	Text im Türchen	Aktion	Ort
1.	Startspiel, hier im Raum	<p>Welche Gruppe kann mit nur drei Streichhölzern die meisten Kerzen anzünden? Dies ist das Startspiel. Wer die meisten Kerzen schafft, startet zuerst.</p> <p>Wertung: ... Sterne für je ... Kerzen (ausprobieren).</p> <p>Material: Kerzen, Streichhölzer, Nr. 1 an Tür.</p>	Jungscharraum
2.	Die zweite Tür findet ihr irgendwo im Gemeindehaus	<p>„Montagsmaler“ mit Adventsbegriffen: Die Kinder malen abwechselnd innerhalb drei Minuten max. 10 Adventsbegriffe an die Tafel, auf Tageslichtprojektor, die anderen raten.</p> <p>Begriffe: Kerze; Christbaum; Geschenk; Maria und Josef; Adventskranz; Ochse und Esel; Christstollen, Adventskalender, Stern von Betlehem.</p> <p>Wertung: ein Stern je drei geratene Begriffe.</p> <p>Material: Tageslichtprojektor/Stift oder Kreide/Tafel, Karten mit Begriffen, Nr. 2 an Tür.</p>	Ein anderer Raum im Gemeindehaus. Nr. 2 auf Tür
3.	Löst das Adventsrätsel auf diesem Zettel	<p>(Anm.: Sucht aus einer Zeitschrift oder einem Rätselbuch ein Adventsrätsel, kopiert es und steckt es als kleinen Zettel in den Kalender.)</p> <p>Wertung: Ganze Lösung: 3 Sterne usw.</p> <p>Material: Zettel (im Kalender).</p>	Beliebig
4.	Wie viele Nikoläuse befinden sich im Schaufenster der Bäckerei mit der Nr.4?	<p>In einer Bäckerei im Ort hängt die Nummer 4 im Schaufenster. Hier müssen die Schokoladenweihnachtsmänner in der Auslage gezählt werden.</p> <p>Wertung: Richtige Lösung: 3 Sterne, Abzug bei Fehlern.</p> <p>Material: Nr.4 im Schaufenster.</p>	Bäckerei ... Vor der Jungschar lassen wir die Nr. 4 ins Schaufenster hängen und zählen die Nikoläuse.

Nr.	Text im Türchen	Aktion	Ort
5.	Helft eurem Mitarbeiter bei einem Adventsproblem!	Der Mitarbeiter stellt die Frage: St. Nikolaus gab es wirklich. Wer war er? (Bischof). Wertung: 3 Sterne für die richtige Antwort. Material: Frage.	Unterwegs. Mitarbeiter hat Aufgabe und Material dabei.
6.	Tür Nr. 6 findet ihr in der ...-Straße.	Der Nikolaus hat seinen Sack hier versteckt. Mal sehen (bzw. fühlen), was alles drin ist: KIM-Spiel. Die Kinder dürfen gleichzeitig 30 Sekunden lang die Gegenstände im Sack befühlen, ohne sie zu sehen. Danach nehmen sie die Hände aus dem Sack und haben 30 Sekunden Zeit, die Dinge aufzuzählen. Gegenstände: Glaskugel, Kerze, Glocke, Krippenfigur, Ausstechform, Apfel, Orange, Schoko-Nikolaus, Springerlesform, Tannenzweig. Wertung: Je drei genannte Gegenstände 1 Stern Material: Genannte Gegenstände im Sack, Nr. 6 an Tür.	In der genannten Straße klingeln. Der eingeweihte Mitarbeiter stellt die Aufgabe.
7.	Euer Mitarbeiter weiß Bescheid.	Der Mitarbeiter stellt die Frage: Wofür stehen die vier Kerzen auf dem Adventskranz? (4 Adventssonntage). Wertung: 3 Sterne für die richtige Antwort. Material: Frage.	Irgendwo unterwegs. Mitarbeiter stellt Aufgabe.
8.	In einem Schaufenster in der Nähe von ... findet ihr die nächste Nummer.	Im Schaufenster hängt ein Suchbild. Innerhalb von einer Minute muss der/die gesuchte/n Gegenstand/Gegenstände gefunden werden. Die Aufgabenstellung hängt neben dem Bild. Wertung: Gegenstand/Gegenstände gefunden oder nicht gefunden, bzw. in welcher Zeit gefunden. Material: Suchbild, Schild mit Aufgabenstellung, Nr. 8 im Schaufenster.	Am angegebenen Ort hängt die Nr. und ein Weihnachts-suchbild im Schaufenster.

Nr.	Text im Türchen	Aktion	Ort
9.	Euer Mitarbeiter hätte gerne etwas von euch gewußt.	Der Mitarbeiter stellt die Frage: Wer erfuhr in der Weihnachtsgeschichte von Lukas zuerst von der Geburt des Jesuskindes? (Hirten). Wertung: 3 Sterne für die richtige Antwort. Material: Frage.	Der Mitarbeiter stellt die Aufgabe und zählt die genannten Begriffe (1x)
10.	Im CVJM-Schaukasten gibt es eine kernige Aufgabe	Die Anzahl der Erdnüsse, die in den Schaukasten gefüllt wurden, muss geschätzt werden. Das Aufgabenschild hängt ebenfalls im Kasten. Wertung: 1 - 3 Sterne nach Genauigkeit des Tips. Material: Nüsse, Aufgabenschild, Nr.10 im Kasten.	Im CVJM-Schaukasten wurde eine bestimmte Anzahl Erdnüsse eingefüllt. Die Schätzaufgabe steht im Schaukasten.
11.	JOKER!	Keine Frage, einfach drei Sterne als Geschenk!	Der Mitarbeiter klebt drei Sterne auf.
12.	Hochstapler, sagt ... (irgendein bekannter CVJM-Mitarbeiter)	Die Kinder bekommen einen Korb voller Walnüsse. Die Aufgabe besteht darin, einem Kind möglichst viele Nüsse auf eine ausgestreckte Hand zu laden. Wertung: Je nach Anzahl der Nüsse 1-3 Sterne Material: Nüsse, Nr.12 und 13 an der Haustür.	Beim genannten MA klingeln.
13.	Eine kleine Stärkung gefällig?	Nach Erfüllung der Nussaufgabe und Öffnen des nächsten Türchens gibt' s hier etwas zu Trinken und etwas Weihnachtsgebäck. Wertung: keine Material: Getränke, Gebäck.	Noch beim Mitarbeiter wird das nächste Türchen geöffnet.

Nr.	Text im Türchen	Aktion	Ort
14.	Ein Weihnachtslied auf der Straße? Beginn nach 50m.	Ca. 50 m vom Haus entfernt, ist eine große Nr. 14 auf die Straße geschrieben, dazu der erste Buchstaben eines Weihnachtsliedes. In kurzem Abstand folgen die nächsten Buchstaben des Liedtitels, den die Kinder durch Verfolgen der Buchstaben herausfinden müssen. Wertung: Bei richtigem Titel - 3 Sterne. Material: Kreide für die Nr. 14 und Buchstaben.	50 m vom Haus des MA entfernt: Nr. 14 und erster Buchstabe.
15.	Euer Mitarbeiter hätte da noch eine Frage.	Der Mitarbeiter stellt die Frage: Wie heißen die drei Weisen aus dem Morgenland? (Kaspar, Melchior, Baltasar). Wertung: 3 Sterne für die richtige Antwort. Material: Frage.	Irgendwo unterwegs. Der Mitarbeiter fragt.
16.	Eine Krippe mit Fehlern gibt's in der ...Straße	Im besagten Haus ist eine Weihnachtskrippe aufgebaut, in der sich zehn falsche Figuren/Gegenstände befinden. Diese müssen innerhalb einer Minute gefunden und benannt werden. Gegenstände: Cowboyfigur, Ei, 4. König, Elefant, Modellauto, Raumschiff ... Wertung: Je drei richtig benannte Fehler 1 Stern Material: Weihnachtskrippe, 10 falsche Gegenstände, Nr. 16 an der Tür.	In der ... Straße an der Tür Nr. 16. Hier wohnt wieder ein CVJM-Mitarbeiter
17.	Nicht verzagen, Mitarbeiter fragen	Der Mitarbeiter stellt die Frage: Was schreiben die Sternsinger über die Eingangstür und was bedeutet es ? (Jahreszahl und C + M + B . Christus segne dieses Haus). Wertung: 3 Sterne für die richtige Antwort. Material: Frage.	Irgendwo unterwegs. Mitarbeiter fragt.
18.	Bei Familie ... in der ... straße	Bei der besagten Familie müssen die Kinder ein Weihnachtslied vortragen.	Nr. 18 an der Tür von Familie

Nr.	Text im Türchen	Aktion	Ort
18.	freut man sich über ein Weihnachtsgesang.	Wertung: Je nach Qualität des Vortrags: 1-3 Sterne Material: Nr. 18 an der Tür.	Bitte klingeln.
19.	Noch ne Frage	Der Mitarbeiter stellt die Frage: Was ließ König Herodes tun, als er von der Geburt Jesu erfuhr? (Er ließ die kleinen Jungen in Betlehem umbringen). Wertung: 3 Sterne für die richtige Antwort. Material: Frage.	Irgendwo unterwegs. Mitarbeiter fragt.
20.	Also der Pfarrer müsste die Weihnachtsgeschichte eigentlich kennen!	Der Pfarrer liest eine Weihnachtsgeschichte vor, in der einige Fehler eingebaut sind (z.B. „Personenfahndung“ aus JSL 4/99). Erkannte Fehler sind sofort durch Handzeichen und Benennen des Fehlers anzuzeigen. Wertung: Je nach Anzahl der gefundenen Fehler: 1 - 3 Sterne. Material: Geschichtentext.	Nr. 20 an der Pfarrhaustür. Der Pfarrer liest die falsche Geschichte vor.
21.	Das wisst ihr bestimmt!	Der Mitarbeiter stellt die Frage: Was sagte der Engel zu den ängstlichen Hirten? (Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch große Freude ...). Wertung: 3 Sterne für die richtige Antwort. Material: Frage.	Irgendwo unterwegs. Mitarbeiter fragt.
22.	Rasende Hirten in Betlehem, oder in der Kirche?	In der Kirche gibt es, wenn alle Gruppen da sind, eine Hirtenverkleidungsstaffel: Die Gruppen stehen in Reihen hintereinander, der erste zieht die bereitliegenden Hirtenkleider an (Mantel, Hut, Hirtenstab, Gummistiefel, Plüschschaf, Laterne), rennt zu einem Wendepunkt und zurück zur Gruppe, wo die Kleider an den nächsten übergeben werden usw. Wertung: Schnellste Gruppe 3 Sterne... Material: Hirtenausstattung, Nr. 22 an der Tür.	Nr. 22 auf Kirchentür. Ein Jungschar-Mitarbeiter wartet.

Nr.	Text im Türchen	Aktion	Ort
23.	Eine Frage zum Schluss ...	Der Mitarbeiter stellt die Frage: An welchem Datum ist der zweite Weihnachtsfeiertag? (26. Dezember). Wertung: 3 Sterne für die richtige Antwort. Material: Frage.	Zwischen Kirche und Jungcharraum. Mitarbeiter fragt.
24.	Wo heute alles angefangen hat, geht's auch zu Ende!	Der Jungcharraum wurde umdekoriert: Tische mit Kerzen, Gläsern, Punsch usw. Nachdem die Kinder sich gesetzt haben, erhalten sie einen wärmenden Punsch und ein Mitarbeiter erzählt eine Weihnachtsgeschichte. Anschließend Siegerehrung und gemütlicher Ausklang. Material: Deko, Kerzen, Punsch, Geschichte, Nr. 24 an der Tür.	Nr. 24 auf der Tür zum Jungcharraum, Mitarbeiter hat Punsch gerichtet, Kerzen angezündet.

22

Ende des Spiels

Zu einem vereinbarten Zeitpunkt (ca. eine halbe Stunde vor Jungchar-Ende), unabhängig, wie weit die Gruppe im Adventskalender gekommen ist, wird das Spiel unterbrochen und die Tür Nr. 22 (Kirche) aufgesucht. Dort gibt es wieder ein gemeinsames Spiel, eine kurze Aufgabe aus dem Kalender (Nr. 23), danach findet im Jungcharraum (Nr. 24) bei einem heißen Punsch der Abschluss mit einer Weihnachtsgeschichte statt.

Wertung

Während der Geschichte zählt ein Mitarbeiter die Sterne auf den Kalendern. Die Gruppe, die auf ihrem Kalender die meisten Sterne kleben hat, hat gewonnen.

Viel Spaß!
Walter
Hieber





WEIHNACHTSIDEEN

Christa und Matthias auf der Suche nach Weihnachten

Christa besucht am Nachmittag ihren Bruder Matthias in seinem Zimmer, der gerade an seinen Mathehausaufgaben sitzt. Christa fragt ihren Bruder, der ein Jahr älter ist als sie: „Sag mal, Matthias, ist das Weihnachten? Papa macht jeden

Abend Überstunden und Mama putzt alle Ecken in der Wohnung.“ Matthias schaut von seinen Aufgaben auf und fragt zurück: „Was ist eigentlich Weihnachten? Ich weiß das auch nicht so richtig. Wir gehen am besten zu Mama und fra-

gen sie.“ Sie rennen die Treppe von ihren Zimmern runter ins Wohnzimmer, in dem die Mutter gerade mit dem Staubsauger hantiert. Matthias zieht einfach den Stecker raus und sagt: „Mama, wir haben eine ganz wichtige Frage!“ Die Mutter ist verwundert und hört zu. Matthias fragt: „Was ist Weihnachten? Wie feiert man Weihnachten? Braucht man dazu eine staubfreie Wohnung und viel Geld? Die Mutter ist erstaunt, welchen Eindruck ihre Kinder von Weihnachten haben. Sie verspricht den Kindern, dieser Frage nachzugehen. Alle drei sind sich einig: „Wir suchen Weihnachten!“

Eine Stunde später ruft die Mutter ihre Kinder in die Küche. Christa ist schon fertig mit ihren Hausaufgaben, Matthias braucht noch eine Viertelstunde. Die Mutter sagt: „Wir backen miteinander Weihnachtsgebäck. Ich erzähle euch etwas zu den Formen. Und übermorgen machen wir mit dem Weihnachtsgebäck einen kleinen Ausflug. Die Kinder sind begeistert. Christa und ihre Mutter kneten einen Teig für Ausstechergebäck, Matthias macht zuerst seine Hausaufgaben fertig.

Dann stechen sie zusammen das Gebäck aus: Bei den Sternen merken sie, dass ein Stern den Weisen aus dem Morgenland zum Kind in die Krippe geführt hat. Beim Tannenbaum ist es schon schwerer. „Wir stellen einen Tannenbaum im Zimmer auf, aber warum?“ sagt Matthias. Und die Mutter erzählt: „Der Baum ist grün, auch im Winter. Er weist auf die Liebe von Gott hin, die auch immer für uns da ist.“ Bei manchen Formen fällt ihnen nichts ein. Es ist interessant, verschiedene Formen zu haben. Die einen bekom-

men eine Mandel, die anderen bunte Zuckerkugeln und wieder andere werden mit Schokolade bestrichen. Christa und Matthias sind mit roten Backen bei der Sache. Nach dem Abendessen, als das Gebäck abgekühlt ist, setzen sie die süßen Stückchen auf Weihnachtsteller und schlagen sie in Folie ein.

Am nächsten Tag bäckt Matthias mit seiner Mutter noch Zimtsterne. Christa hat Nachmittagsschule und Flötenunterricht. Dort lernt sie auch Weihnachtslieder.

Dann ist der Tag, an dem sie einen Ausflug mit dem Weihnachtsgebäck machen wollen. Sie gehen zum Bus und dann zu Fuß in Richtung Übersiedlerwohnheim. Auf dem Weg erzählt die Mutter ihren Kindern: „Die Familie ist aus Russland gekommen. Sie haben zu viert nur einen Raum. Die Küche teilen sie mit anderen Familien. Sie hoffen, dass sie bald in einer eigenen Wohnung wohnen können. Aber dazu muss der Vater eine Arbeitserlaubnis und eine Arbeitsstelle bekommen.“

Die Tür zum Übersiedlerwohnheim ist offen. Die Mutter kennt den Weg zum Zimmer der Familie. Matthias klopft an die Tür. Sie werden hereingerufen. Die russischen Kinder freuen sich, dass Kinder zu Besuch kommen. Und sie fangen gleich an, das Weihnachtsgebäck zu essen. Matthias und Christa schauen sich im Zimmer um, in dem so viele Betten stehen. Es ist eng. Die Kinder haben fast keine Spielsachen. Es ist auch kein Platz dafür da. Nach einer halben Stunde verabschieden sie sich. Auf dem Heimweg meint Christa: „Bei unserem Besuch ist es fast so wie bei Maria und Josef. Der Stall war für sie wie ein Übersiedlerwohnheim!“ Und Matthias spricht weiter: „So arm und eng ist Jesus auf die

Welt gekommen. Wie gut haben wir es, dass wir in einem warmen, großen Haus mit Spielsachen wohnen können. Ich finde, wir sind Weihnachten auf der Spur!“

Am nächsten Tag kommt Christa aus der Schule nach Hause und erzählt beim Mittagessen: „Mama, die Brauns haben ein kleines Kind bekommen. Ich möchte es gerne sehen!“ Die Mutter sagt: „Ich möchte es auch gerne sehen. Aber wir warten noch zehn Tage, dann ist Frau Braun aus dem Krankenhaus wieder daheim.“ Sie kaufen eine schöne Strampelhose ein und nach zehn Tagen gehen Christa und ihre Mutter zu Brauns. Sie werden freundlich begrüßt, sogar das Neugeborene lächelt die Besucher an. Christa ist ganz begeistert! Sie guckt immer das kleine Kind an. Sie darf zusehen, wie es gewickelt und gestillt wird. Sie darf es auf ihre Arme nehmen und dort eine Weile halten. Es riecht gut. Aber nach einer Weile fängt es an zu schreien, da nimmt es seine Mutter wieder. Christa ist erleichtert. Auf dem Heimweg sagt sie zu ihrer Mutter: „Ich glaube, ich habe wieder etwas über Weihnachten gelernt. Ein kleines Kind ist ein Wunder und alle freuen sich darüber. So haben sich damals alle über Jesus gefreut.“ Die Mutter erklärt noch: „Ja, aber Jesus war nicht nur ein kleines Kind. Gott ist in Jesus klein und schwach geworden. Er wurde ein Mensch wie wir.“ Und Christa redet weiter: „So zart und zerbrechlich. So ein Kind braucht einen Vater und eine Mutter. Und ich kann mir gut vorstellen, wie Jesus die Hirten und die Könige angelacht hat.“ Beim Abendessen erzählen die beiden Matthias und dem Vater von ihrem Besuch bei Brauns. Christa erklärt Matthias ihre Weihnachtsspur. Da meint



Matthias: „Mutter, ich will Brauns auch gerne besuchen, gehst du noch mal mit mir dorthin?“

Matthias hat das Neugeborene nun auch gesehen. Jetzt sitzt die Familie am Sonntag beim Mittagessen und unterhält sich über das bevorstehende Weihnachtsfest. Was gibt es zu essen? Wann beschenken wir uns? Der Vater hat noch einen Vorschlag, wie sie das Weihnachtsfest gestalten könnten: „Sollen wir an Weihnachten eine Familie zu Besuch einladen?“ „Super, Papa!“ rufen Matthias und Christa aus einem Munde. Die Mutter ist nicht ganz so begeistert. Denn das bedeutet mehr Arbeit für sie. Aber die Kinder versprechen: „Wir helfen alle zusammen!“ Die Kinder haben gleich Vorschläge, wen man einladen könnte. Aber der Vater bremst und sagt: „Ich habe an unsere Familie aus dem Übersiedlerheim gedacht.“ Auf einmal ist es ganz still. Christa und Matthias wirken komisch bedrückt. Die Mutter fragt: „Was ist los? Ihr habt doch dort mit den Kindern fröhlich gespielt und gegessen?“ Aber die Kinder sind dagegen. „Wenn die in unserer Klasse erfahren, dass wir mit den Fremden Weihnachten gefeiert haben,

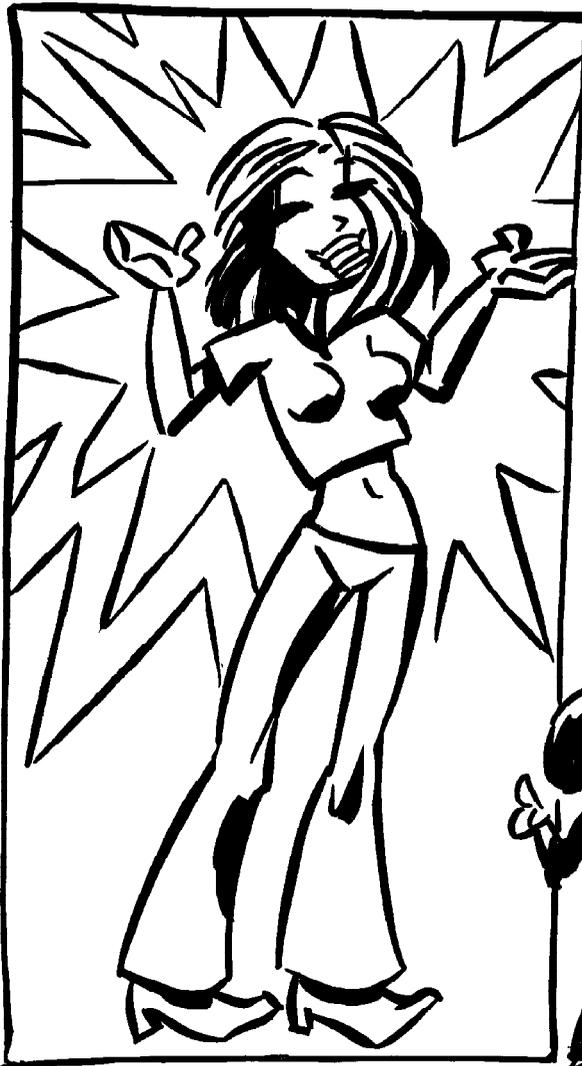
dann werden wir ausgelacht!“ behauptet Matthias. Christa geht es ähnlich, sie hat sich auch eine unschöne Bemerkung anhören müssen, weil sie im Übersiedlerwohnheim zu Besuch war. Alle überlegen. Nach einer Weile führt der Vater das Gespräch weiter: „Das ist jetzt gar nicht wie Weihnachten!“ „Warum, wie war es damals?“ fragt Matthias. Der Vater erzählt: „Als Jesus geboren wurde, gab es auch Leute, mit denen man nicht gerne gesehen werden wollte. Sie waren aus der Gesellschaft ausgestoßen. Gerade diese Leute haben eine ganz besondere Einladung zum Kind in der Krippe bekommen.“ Alle überlegen. Wer was das? „Die Weisen?“ fragt Matthias. Aber er gibt sich schon selbst die Antwort: „Nein, die waren doch reich.“ „Dann können es eigentlich nur die Hirten sein!“ ruft Christa. „Ja, die Hirten wurden von den Engeln zur Krippe eingeladen. Hirten waren damals verachtete Leute. Sie nahmen die Einladung an und kamen zum Kind in der Krippe. Sie brachten kleine Geschenke und beteten das Kind an. Sie wurden froh und erzählten anderen davon, dass in dem kleinen Kind Gott auf

die Welt gekommen ist.“ Matthias erklärt: „Wenn das so ist, Papa, dann könnten wir die Familie vielleicht doch einladen. Denn schließlich ist Jesus ja zu allen gekommen.“ Auch Christa hat ihre Meinung geändert. Gleich am Nachmittag schreiben sie eine Einladung. Der Vater und Matthias bringen sie mit dem Auto schnell am Übersiedlerwohnheim vorbei. Es wird ein schönes Weihnachtsfest miteinander. Sie gehen zusammen in den Familiengottesdienst. Dann gibt es ein leckeres Weihnachtsessen. Die Familie aus Russland erzählt, wie sie zu Hause Weihnachten gefeiert haben. Sie beschenken sich gegenseitig. Und sie haben viel zu lachen an diesem Weihnachtsfest. So haben Christa und Matthias noch einige Antworten auf ihre Frage: „Was ist Weihnachten?“ gefunden. Es war richtig spannend und viele haben sich gefreut: Die Übersiedlerfamilie, Frau Braun und ihr kleines Kind und vielleicht war die Freude bei Christa und Matthias am größten. Und das ist ja die Hauptsache an Weihnachten: Dass sich viele über Jesus freuen, der als kleines Kind auf die Erde kam, um uns den Himmel zu schenken!



Diese Geschichte kann erzählt oder auch als Theaterstück gespielt werden. Vielleicht übernehmen Kinder die Rolle von Christa und Matthias.

Margret Döbler



STARS & STERNE

In der vorherigen Jungscharstunde sagen wir den Mädchen und Buben, sie sollen von einem Star etwas mitbringen, z. B. ein Poster, eine Unterschrift oder einen Fanartikel.

In der Jungschar stellen wir einen Stuhlkreis. Wir ermutigen die Mädchen und Buben, ihre Stars oder Fans vorzustellen.

Wichtige Regeln für das Gespräch:

1. Wenn jemand erzählt, hören alle anderen zu.
2. Niemand darf ausgelacht werden.
3. Wenn jemand keinen Star hat, ist das auch okay.

Folgende Fragen sollen sie in ihrer Vorstellung beantworten.

- Wie heißt mein Star?
- Wo wohnt er oder sie?
- Gegenstand zeigen und erzählen, wie man an ihn gekommen ist.
- Was ist das Besondere, warum schauen Menschen zu ihm/ihr hoch?
- Gibt es evtl. etwas, das mir bei ihm/ihr nicht gefällt?
- Habt ihr mit euren Stars schon gesprochen?

• Kennt ihr noch andere Menschen, die auch Stars sein könnten, aber nicht so vermarktet werden? (Menschen, die besondere Leistungen bringen könnten sein: jemand, der Tag und Nacht einen kranken Menschen pflegt, oder ein guter Arzt, eine Lehrerin...)

Ist Jesus auch ein Star? Was meint ihr?

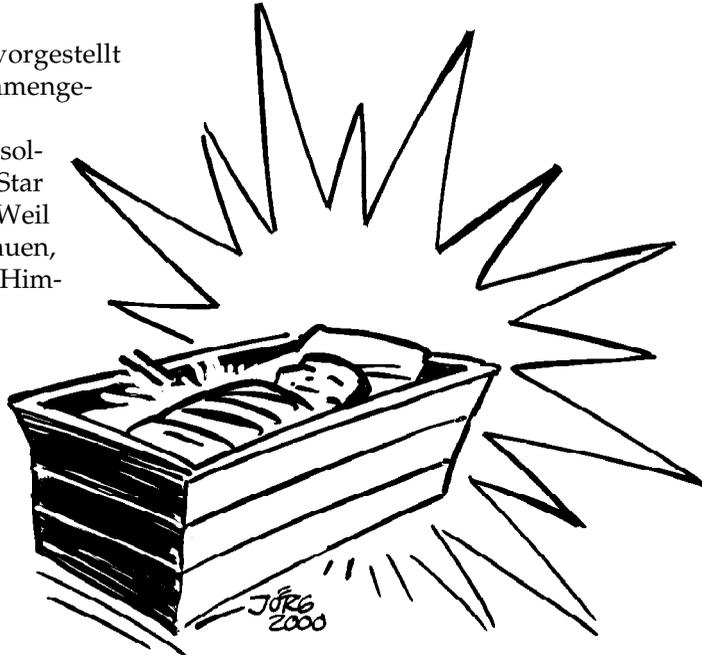
Seinen Leistungen nach könnte er einer sein. Was hat er gemacht?

In seiner Geburtsgeschichte taucht ein Stern auf, der Stern von Bethlehem. Dieser Stern weist auf Jesus hin. Menschen schauen nach oben und finden die Krippe, in der das Christkind liegt.

28

Nachdem alle Stars vorgestellt wurden kann zusammengefasst werden:

- Warum nennt man solche Menschen Stars? Star heißt einfach Stern. (Weil wir zu ihnen hochschauen, wie zu einem Stern am Himmel.)
- Was für Fähigkeiten haben unsere Stars? (Z. B. sportliche oder musikalische Leistungen.)
- Warum schauen Menschen zu ihnen hoch, bewundern sie? (Weil sie im Fernsehen kommen, oder in Zeitschriften, weil sie schön sind...)



Jesus, Gottes Sohn, ist vom Himmel auf die Erde gekommen. Er kommt so klein wie ein neugeborenes Kind. Wie ist hier die Blickrichtung? Gott kommt klein. Er kommt auf Augenhöhe mit uns, obwohl er der Schöpfer des ganzen Universums ist, auch der Schöpfer der ganzen Sterne.

Wir können zusammenfassen: Jesus könnte ein Star sein, aber er ist mehr als ein Star.

Er hat viele Menschen geheilt und ist am Kreuz für alle Menschen gestorben, damit wir einen Platz im Himmel bekommen. Jesus ist nicht unnahbar weit von uns weg, wie so ein Star, den die halbe Welt bewundert. Er ist immer für uns da. Wir können ganz normal mit ihm reden. Er interessiert sich für unsere kleinen Angelegenheiten.

Jesus: ein Star, der uns gut tut.

In der Weihnachtszeit hängen wir Sterne in unseren Wohnungen auf. Wir backen Sterne und essen sie dann. Sterne haben hier die Funktion wie in der Weihnachtsgeschichte: Sie weisen auf das Kind in der Krippe hin. Wir sollen ihn finden.

Ich wünsche uns eine Advents- und Weihnachtszeit, in der wir staunen über Jesus, über sein Kommen in unsere Welt. Und in der wir ihn nicht anhimmeln, sondern anbeten, wie es die Hirten gemacht haben.

Gebet

Wir danken dir, Herr Jesus Christus, dass es Sterne gibt, die auf dich hinweisen. Wir danken dir, dass du nicht im sicheren Himmel geblieben bist. Du bist als kleines Kind zu uns gekommen. Du bist unser Bruder geworden. Danke, dass du mehr bist als ein Vorbild. Danke, dass du uns in deinem schönen Himmel haben willst. Und danke, dass du uns hörst, wenn wir zu dir beten.

Liedvorschlag

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg, JSLB 61.

Wir trinken noch Tee und essen gebackene Weihnachtssterne.

Margret Döbler

29



WIR MACHEN UNSEREN EIGENEN VIDEO- CLIP!



30

Traditionelle Krippenspiele kennt jeder: Viel Text zum Auswendiglernen, tausendmal üben, kostümieren – und dann erst die Aufregung am Aufführungstag... Wir haben letztes Jahr in unserer Jungchar etwas total Spannendes und Aufregendes ausprobiert: selbst ein Video gedreht. Unser Urteil: absolut nachahmenswert. Und wie geht's? Ganz einfach:

Ein- oder zweimal die Weihnachtsgeschichte nach Lukas lesen, damit alle Jungcharler wissen, um was es geht. Dann wird die erste Szene ausgedacht, die Personen verteilt und grob durchgesprochen, wer was sagt. Jeder holt sich aus der Kostümgarderobe die notwendigen Utensilien und schon geht's los: „Krippenspiel – die erste“. Klar, dass man viele Szenen öfters aufnehmen muss, aber irgendwann sind sie so im Kasten, dass es echt gut ist. Dann kommt die nächste Szene dran. Als Hilfestellung kann man ein Krippenspiel mit Wirtshaus,

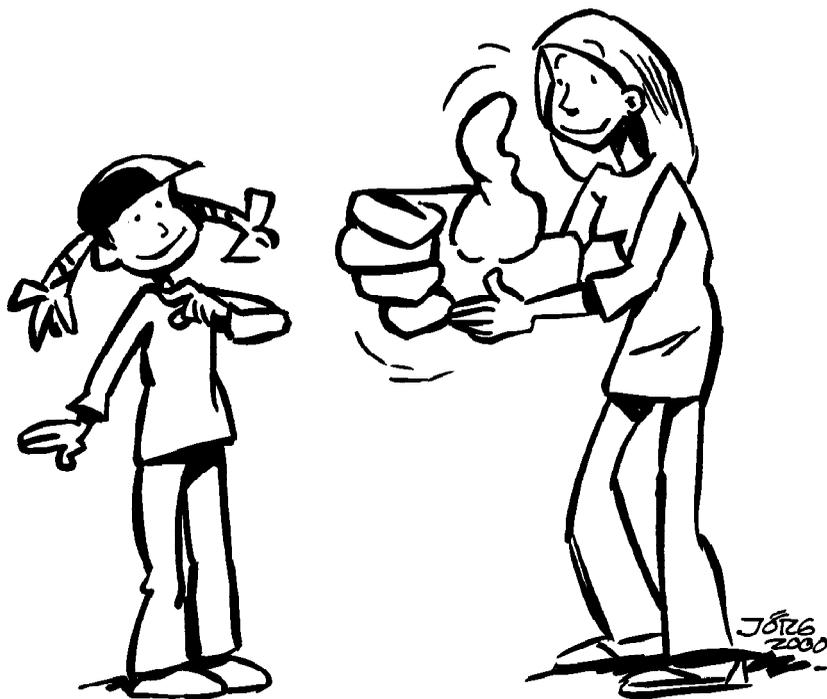
Hirtengespräche usw. zur Hand nehmen.

Tipp: Je kürzer die Szene, desto einfacher können sich die Mitspieler merken, wie es abläuft.

Auf diese Art kann man ganz individuell auf die Kids eingehen: Diejenigen, die kreativ sind, reicht es, wenn sie wissen um was es geht – sie „erfinden“ sich den Text selbst. Anderen ist mehr geholfen, wenn sie einen kurzen Text genau vorgegeben bekommen. Aber mitmachen kann jeder. Das Ganze war wirklich spannend und kurzweilig.

An einem zweiten Abend haben wir unsere **Weihnachtsfeier** gemacht: Erst unseren Video angeschaut, natürlich mehrfach, denn jeder wollte sich mehrmals sehen. Dann wurde die Weihnachtsgeschichte gelesen und ein Ausblick auf das Christfest gegeben. Eine tolle Aktion.

Daniela Schweikhardt



KINDERN IN LIEBE BEGEGNEN

31

Impulse für Gruppenleiter

Unser Umgang mit Kindern in den Jungschargruppen ist vor allem vom Verhalten des Gruppenleiters geprägt. Wie sollen wir uns aber richtig verhalten, damit eine vertrauensvolle Gruppenatmosphäre entsteht, damit sich die Kinder in der Gruppenstunde wohlfühlen können?

Dazu ist es notwendig, die Grundbedürfnisse von Menschen zu kennen und zu bedenken, in welcher Weise sie in einer Gruppe eine Rolle spielen. Besonders wichtig ist es, mögliche Verhaltensweisen eines Gruppenlei-

ters zu kennen und den eigenen Umgang mit anderen als Leiter einer Gruppe immer wieder zu prüfen. Dazu will das folgende Modell eine Anregung geben.

1. Grundsätzliche Vorbemerkungen

Was ist eine Gruppe?

Eine Gruppe ist das Zusammensein von Menschen über einen längeren Zeitraum in einer relativ beständigen Zusammensetzung.

Menschen leben in Beziehungen

Das Bedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit

Menschen sind Beziehungswesen und so angelegt, daß sie einander zu ihrem Menschwerden brauchen. Sie haben das Grundbedürfnis nach Anerkennung und nach Zugehörigkeit, nach Akzeptiert-werden.

Dieses Grundbedürfnis ist der Hintergrund für unser unterschiedliches Fühlen und Verhalten in verschiedene Gruppen. Dies sind meist unbewusste Vorgänge, die automatisch ablaufen.

Das Bedürfnis nach Sicherheit

Jedes Kind hat das Grundbedürfnis nach Sicherheit: „Ich bin erst richtig, wenn ich das mache, was die anderen (Eltern) richtig finden.“

32 In einer Gruppe ermöglichen gemeinsame Regeln und Einstellungen Sicherheit.

Alle Menschen haben die Grundbedürfnisse nach Anerkennung und Sicherheit und deshalb bestimmen diese auch unser Verhalten in Gruppen.

2. Die Person des Gruppenleiters

Wir müssen davon ausgehen, dass die innere Einstellung und Haltung des Gruppenleiters zu den Gruppenmitgliedern das vertrauensvolle Klima in einer Gruppe fördern oder blockieren kann.

Das „Gruppenleiterverhalten“ ist nicht zu trennen von der Person des

Leiters und seiner Einstellung zu Menschen.

Ein Leitungsstil ist geprägt von der inneren Haltung des Leiters Personen und Sachen gegenüber. Deshalb genügt es für den Gruppenleiter nicht, sich verschiedene Verhaltensweisen anzutrainieren, er muss vielmehr seine Grundeinstellung überprüfen.

Gruppenleitung muss die grundlegenden Ziele der Gruppenarbeit vor Augen haben: Die Gruppenmitglieder sollen sich selbst als eigenständige Personen begreifen lernen und dieses Recht auch den anderen zustehen. Die Persönlichkeit und Selbstverantwortung eines jeden soll wachsen, indem jeder seine Grenzen ausweiten kann. Dazu braucht es ein besonderes Klima in der Gruppe: „Ernstgenommen werden, verstanden werden und der Ehrlichkeit des anderen vertrauen können,“ schaffen dieses Klima. Die Grundbedürfnisse nach Akzeptiert-werden, Anerkennung und Sicherheit müssen erfüllt werden.

3. Die drei Grundhaltungen eines Gruppenleiters

Unbedingte Wertschätzung

Unbedingte Wertschätzung wird deutlicher, wenn man sich das Gegenteil, bedingte Wertschätzung ansieht: bedingte Wertschätzung ist an Bedingungen geknüpft.

Bedingte Wertschätzung bedeutet: Mein Urteil gilt für dich. Du bist recht, wenn du es mir recht machst.

Bedingte Wertschätzung bewirkt, dass Menschen nicht aus sich heraus leben, sie lernen nicht, sich selbst zu vertrauen.

Unbedingte Wertschätzung bedeutet, den anderen als eigenständigen, entscheidungsfähigen Menschen mit eigenen Gefühlen zu respektieren.

Unbedingte Wertschätzung bewirkt: Selbstvertrauen und -verantwortung, Freiheit und Selbstbewusstsein des einzelnen, Eigenverantwortung und die Möglichkeit, diese gleichzeitig auch den anderen Menschen zuzugestehen.

Unbedingte Wertschätzung ist eine Grundhaltung und folgt aus der Einstellung: jeder Mensch ist wertvoll. Sie führt zur Selbständigkeit jedes einzelnen unter Berücksichtigung und Achtung der anderen Menschen.

Einfühlerndes Verstehen

steht im Zusammenhang mit unbedingter Wertschätzung und ist ebenso ein Vorgang der gesamten Person mit allen Gefühlen.

Einfühlerndes Verstehen interessiert sich für die anderen, versetzt sich in andere hinein.

Was geschieht?

Die Gefühle des andern werden zugelassen und ernstgenommen. Dadurch erkennt dieser seine Gefühle als berechtigt an und sie werden ihm klarer. Dies hat eine scheinbar widersprüchliche Wirkung: einfühlerndes Verstehen verhilft, die eigenen Gefühle zuzulassen und ernst zu nehmen und gerade deshalb auch, sie evtl. zu verändern oder aufzugeben. „Weil ich mich geachtet fühle, kann

ich mich auch selbst achten und habe dadurch die Kraft, an dem zu arbeiten, was ich positiv will.“

Der Gruppenleiter lässt die Gefühle der Teilnehmer als berechtigt zu und hilft ihnen, diese Gefühle zu akzeptieren, sich damit auseinanderzusetzen und sie evtl. auch zu verändern. Einfühlerndes Verstehen bedeutet allerdings nicht, dass ich immer alles für richtig finde, was einer tut. Es bedeutet vielmehr, dass ich das Anliegen des anderen ernstnehme, mich dafür interessiere, auch wenn ich die Lösung nicht annehmen kann.

„Unbedingte Wertschätzung“ kann ausgedrückt werden durch „einfühlerndes Verstehen“.

„Einfühlerndes Verstehen“ hilft mir, den anderen wertzuschätzen, weil ich ihn als einzigartigen Menschen sehen lerne. Beide Haltungen gehören zusammen.

33



Echtheit

Echtheit bedeutet die Übereinstimmung zwischen meinem Verhalten und meinen Aussagen, zwischen meinem Äußeren und Inneren.

Echtsein bewirkt eine offene, nicht getäuschte Beziehung. Durch Echtsein entsteht Vertrauen und damit Sicherheit. Wenn sich jemand „echt“ verhält, ermöglicht das, den ganzen Menschen wahrzunehmen, und nicht nur seine Vorzeigeseiten zu sehen. Echtsein ist die bewusste Anerkennung, dass jeder Mensch einmalig ist und deshalb auch anders sein darf.

Echtheit muss mit der Wertschätzung und Einfühlung verbunden werden, sonst würde Echtheit mit Rücksichtslosigkeit gegenüber andern verwechselt werden. Das Äußere und Innere muss zwar übereinstimmen, aber man kann und soll nur das auch sagen, was in Verantwortung gegenüber mir und den Partnern sinnvoll ist.



34

4. Bewertung

Die drei Grundhaltungen sind untereinander sehr spannungsreich, liefern auch kein Rezept, sondern fordern immer wieder zu bewussten Entscheidungen heraus. Die richtige Mischung zu finden, bleibt jedem selbst überlassen.

Unbedingte Wertschätzung, einführendes Verstehen und Echtheit bewirken die Selbstverantwortung jedes einzelnen für sich, die hilft, Gefühle mitzuteilen und mit ihnen umgehen zu lernen und selbst Verantwortung dafür zu übernehmen. Das ist Grundlage für das gegenseitige Akzeptieren.

Es gibt kein „richtiges Leiterverhalten“, sondern nur Verhalten des Lei-

ters, das mehr oder weniger angemessen ist.

Gruppenverhalten ist soziales Verhalten und somit sehr vielschichtig, denn viele Bedingungen spielen mit und vieles läuft unbewusst ab.

Veränderung von sozialem Verhalten entsteht am leichtesten durch „Lernen am Modell“. Deshalb soll der Gruppenleiter dieses Verhalten modellhaft praktizieren.

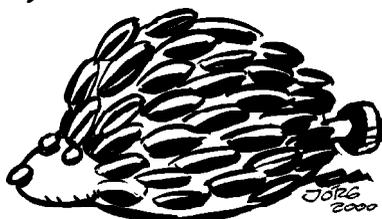
Buchtipp:

Irene Klein: Gruppenleiten ohne Angst Ein Handbuch für Gruppenleiter 7. Auflage 1998, Pfeiffer Verlag München. (ca. 25 DM)

Stephan Schiek

LIEBEVOLLE BASTELIDEEN

für Weihnachten und sonstige Anlässe



1. Die kleine Igelfamilie

Kurz vor ihrem Winterschlaf hat man sie noch bei ihren nächtlichen Aktivitäten beobachten können: die Igel. Mit etwas Geduld, einigen Sonnenblumenkernen und Sesam kann in der Jungschar eine ganz niedliche Igelfamilie gebastelt werden.

Material:

3 Styroporkugeln (eine mit 4 cm Durchmesser, zwei mit 1,5 cm Durchmesser), Knet, kurze Nägel, Bastelkleber (für Styropor geeignet!), Sesam und Sonnenblumenkerne.

Mit einem Messer wird von den Styroporkugeln eine Scheibe abgeschnitten, so dass eine Fläche zum Aufstellen entsteht. Vorne wird mit Knet eine Stupsnase geformt, hinten als Gegengewicht einer oder mehrere Nägel eingedrückt, so dass der Igel „steht“ ohne umzufallen. Mit Hilfe des Bastelklebers wird auf der Nase und einer kleinen „Gesichtspartie“ drum herum Sesam aufgebracht. Auf dem Rest des Styroporkörpers werden die Sonnenblumenkerne als „Stacheln“ aufgeklebt.

2. Die Verpackung als Geschenk

Vielleicht geht es euch auch so, dass ihr schon eine Kleinigkeit gekauft habt, die ihr zu Weihnachten verschenken wollt. Aber es sollte noch was dazu als persönliche Note. Eine Idee wäre eine wiederverwendbare Verpackung. Hier bieten sich viele Möglichkeiten mit Wellpappe oder alten Kalenderblättern an.

Geschenktasche: Wellpappe so falten/kleben wie einen Briefumschlag, der dann allerdings nicht „zugeklebt“ wird (sonst kann man die Tasche ja nicht wiederverwenden) sondern eine schöne Schleife zum Zubinden hat.

35

Tüten

		Klebefläche				
						5
	Seite:	Vorderseite	Seite	Rückseite		30
		Boden				12
3	12	20	12	20		

Die Maße sind nur Beispiele und können für größere/kleinere Tüten abgewandelt werden.

Die durchgehenden Linien so falten, dass der Bruch außen liegt, die gestrichelten Linien in die andere Richtung falten. Nun die Klebefläche unter die andere Schmalseite kleben. Den Boden zur Mitte falten und kleben (Boden danach evtl. mit Karton verstärken, je nachdem was transportiert werden soll). Oberen Rand 5 cm nach innen schlagen und ankleben. In den Rand der Vorder- und Rückseite je zwei Löcher stanzen. Für die Henkel zwei 30 bis 45 cm lange Kordeln schneiden. Die Enden durch die Löcher fädeln und verknoten.

Schuhkarton schön gestalten. Den kann man dann als Box zum Lagern, als Tischabfallbehälter, als Toilettenpapierbehälter... weiterverwenden.

36

3. Körnerkissen

Ein „heißer“ Tipp für Menschen mit verspanntem Nacken (oder kalten Füßen):

Aus Stoff nähen wir eine „Kissenhülle“, ca. DIN A 4 groß. Das Kissen wird befüllt mit Getreidekörner, z.B. Wei-

zen, und zugenäht, damit kein Korn herausfallen kann. Diese Körnerkissen dann auf die Heizung legen, die Körner speichern die Wärme. Man kann sich drauflegen, um Verspannungen zu lösen, man kann kurz vorm Zubettgehen schon mal das Bett aufwärmen, die eiskalten Füße werden warm...

4. Was duftet so süß....

Weihnachtszeit – Zeit der Düfte und Gewürze. Es riecht nach Lebkuchen, Nelken und anderen Gewürzen. Eine Idee hierzu ist, eine Gewürzkugel oder ein Gewürzbild zu basteln. Man nehme: Viele verschiedene Gewürze (z.B. Nelken, Mohn, Sesam, Wachholderbeeren, Lavendel) und diese klebt man auf eine Styroporkugel oder einen Karton auf. Durch gezieltes Aufkleben kann ein Muster bzw. sogar ein ganzes Bild gestaltet werden.

5. Schattenbild

Jesus kam als Licht in unsere finstere Welt um uns zu erhellen – vielleicht macht ihr in der Adventszeit einen Jungscharabend zu diesem oder einem ähnlichen Thema. Da könnte man doch von jedem Jungscharler / jeder Jungscharlerin einen Scherenschnitt anfertigen, diesen dann noch auf ein schönes Hintergrundpapier kleben und schon ist ein Geschenk für die Mutter oder Oma fertig. Und die freuen sich bestimmt!

Daniela Schweikhardt





COUNTDOWN 2000 -

Die Zukunft hat begonnen

37

Ein Reisebericht aus dem Computerlogbuch einer intergalaktischen Jungschar-Winterfreizeit des Evangelischen Jugendwerks Bezirk Schorndorf

Der Weltraum – unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2000 ... Das letzte Türchen im Countdown-2000-Kalender (veränderter Schokoladen-Adventskalender) ist geöffnet – Start zur Mission Countdown 2000.

Mit dem Shuttle gelangt die 25-köpfige **Countdown-2000-Crew** zur **Space-Basis** nach Schopfloch, wo sie von den Commandern empfangen wird: Jungscharmitarbeiter in weißen Overalls mit Schutzhandschuhen und Schutzmasken führen die Kids durch den Sicherheitsbereich durch

desinfizierenden Nebel, Körperscan und Strahlenschleuse in die Kommandozentrale der Basis, wo sie vom Captain der Mission begrüßt werden. Danach werden die Kabinen bezogen, die nach den Planeten unseres Sonnensystems benannt wurden. Dann geht's raus zum Rutschen auf den letzten Schneeresten des Schwarzwalds. Unsere **Zukunftsforscher** sehen in ihren blauen Müllsackrutschhosen wirklich ein bisschen außerirdisch aus – das finden zumindest die Dorfkinde von Schopfloch. Zurück in der warmen Basis, gestärkt mit dampfendem Kakao und leckerem Kuchen bei der Kabatime, dem Winterfreizeit-Wohlfühltreff, ist Bildung angesagt:

Der Vortrag eines total zerstreuten **Professors** über das Leben im vierten Jahrtausend, danach eine virtuelle Reise in diese Zeit – das Programm für die Zukunftsreise hat der Professor selbst geschrieben – kein Wunder, dass das Programm noch ein paar unbedeutende Fehler enthalten kann. Kein Problem, für den Fall eines Computerabsturzes bekommt je ein Teilnehmer jedes Zeitreiseteams eine Scandisc um den Hals, und alle eine kurze (chaotische) Belehrung, was im Notfall zu tun sei. Also los! Die Zukunft wartet.

Zuerst geht noch alles ganz gut: der **Zufallsgenerator** des Hauptrechners spuckt den Lebensbereich aus, in den ein Team als nächstes eintaucht. Und los geht's dorthin durch Berge von Endlospapier, Kabel, Computerschrott. So erleben wir unglaubliches aus der Welt des 4. Jahrtausends*: Umweltkatastrophen, Klimaschwankungen, Haushaltsroboter, Alu-Modellkollektionen, Furby 3000 – das putzige aber stressige virtuelle Haustier, Reisen in der Schwerelosigkeit, technische Erfindungen, Nahrungspillen – unterbrochen durch regelmäßig auftretende Computercrashes, die wir glücklicherweise alle durch rasches und sicheres Bits aufsammeln, Scandisc einlesen, Rechenzentrum andocken, meistern – alle? – alle bis auf einen:

Ganz am Ende des Reiseerlebnisses gehen ein paar entscheidende Dateien verloren und wir fallen in schwindelerregendem Tempo in ein **Zeitloch** ins Jahr 4000. Was tun? Ruhe bewahren und den nächsten Tag abwarten. Beim Tagesabschluss erfah-

ren wir etwas über Verheißungen – gigantische Versprechen von Gott für unsere Zukunft ...

Der nächste Tag beweist: es war kein Traum. Kein Zweifel, wir befinden uns im Jahr 4000: Plastikfrühstück und pastöses Mittagessen in zig Geschmacksrichtungen aus silberfarbenen Dosen. Abends verhandelt die Sternenkonferenz über die Zukunft des Weltalls. Nach einem fünfgängigen Spacemenü und einer galaktisch-flippigen Spaceparty wird die rettende Zukunftsformel decodiert: „*Ich bin bei euch jeden Tag, bis an das Ende der Welt*“ (die nächste Verheißung). Tief in der Nacht trennen sich die Sternenvölker – erschöpft, aber in Frieden.

Tag Nummer drei steht ganz im Zeichen der Alienjagd, einem sportlichen Vergnügen besonderer Art, zu dem uns die Marsianer eingeladen haben. Gar nicht so einfach, an die riesigen transparent-bunten Eier der Aliens (Mitarbeiter) zu kommen, und das im matschigen Schnee oder verschneiten Matsch der Marsfelder. Aber mit den nach dem roten Planeten genannten Schokoriegeln und Massen von bunten süßen Betäubungsmittelkugeln lassen sich die – zugegeben etwas tölpelhaften – hüpfenden Alienviecher doch überlisten. Erschöpft und durchgefroren erholt man sich beim heißen Kaba und in der dampfenden Sauna in der Basis schnell wieder.

„**Sternstunden**“ erleben wir am selben Abend beim Gottesdienst (es ist Erscheinungsfest) auf der Spur der drei Weisen zu Jesus. „Meine“ Sterne, Wegweiser und „Ankommen“



bei Jesus – am hellen, wärmenden Lagerfeuer beim kräftigen heißen Punsch – „Wenn ihr mich von Herzen sucht, dann will ich mich finden lassen.“

Auf dem Rückweg rutscht Sammy einen verschneiten Rain hinunter und bleibt unbeschadet in einer Wolke von aufwirbelndem Schnee liegen. Ein paar Schritte weiter vorn zieht sich an der Böschung scharfer Stacheldraht unterhalb des Wegs entlang, ein paar Schritte weiter – Zufall? – Oder einer der Sterne, von denen wir gerade gehört haben, und die auf Jesus hinweisen? „Siehst du den Stern?“, frage ich den Kleinen. „Ja“. Fröhlich wandern wir zurück. Nach einem Besuch in der „Waterworld“ des Panoramabades und der Erfindung der hochenergetischen „Flubber“-Masse, bricht auch schon der letzte Tag unserer Freizeit an. Mit Hilfe einer chemischen Substanz, einer seltsamen aus einer roten und

einer gelben Phase bestehenden Flüssigkeit, die wir aus Reagenzgläsern einnehmen – übrigens eine Erfindung unseres zertreten Professors – geht’s „zurück in die Gegenwart“. Eine letzte **Verheißung** zum Abschied mit einer riesigen Sonne und Strahlen, die uns an die immerwährende Gegenwart Gottes erinnern und einem zwei Quadratmeter großen Taschentuch, das die gigantische „Tränenabwischkraft“ des Heiligen Geistes symbolisiert, nimmt das Abenteuer „Countdown 2000“ sein Ende. Nur noch „klar-Raumschiff“ in der Basis machen und sonnengoldgelbe Kartoffelpuffer genießen, dann schütteln wir zurück nach Schorndorf. – Galaktisch gut war’s.

Spacecommander Walter Hieber

* Das Hausspiel „Verrückte Zukunft – eine virtuelle Zukunftsreise“ ist im JSL 3/2000 beschrieben.



GOTT IST... AN WEIHNACHTEN GEBOREN

40

Idee

Wir wollen die Botschaft unseres Glaubens an Jesus allen Kindern unserer Kirchengemeinde weitergeben.

Dies geschieht in den Gemeinden im Kirchenbezirk Offenburg dreimal im Jahr mit Kreativbriefen.

Dabei geschieht nichts anderes, als dass wir kleine Gegenstandsandachten, für Kids verständlich formuliert, ihnen nach Hause schicken. So wird jedes Kind mit der Botschaft Gottes konfrontiert und kann sich damit beschäftigen. Dabei zeigen wir ihnen: wir sind für dich da, wir kümmern uns um dich und Gott ist ein Teil auch von deiner Welt.

Die ganze Aktion steht unter dem Motto „Gott ist...“.

Der Kreativbrief zu Weihnachten wird hier vorgestellt.

Durchführung

Die Botschaft lautet:

Gott ist... an Weihnachten geboren, fürchte dich nicht, Gott ist da.

Der Gegenstand ist ein bedrucktes Puzzle.

Dazu haben wir Blanko-Puzzle bedruckt. Es zeigt unser Logo, die Botschaft und Symbole der Adventszeit. Dieses Puzzle war der Gegenstand. Dazu gab es auf einer Karte eine kurze Erklärung.

TEXT:

GOTT IST... an Weihnachten geboren, ... deshalb feiern viele Menschen in der ganzen Welt ein großes Fest.

Die Einstimmung darauf beginnt in der Adventszeit. Advent heißt: Jesus kommt! Bereitet euch vor! Vorbereitungen sind fast wie ein Puzzle.

Jedes Teil ist wichtig. Plätzchen backen, Wohnung schmücken, Geschenke auswählen, Adventskalender öffnen... Sie geben aber nur dann ein Ganzes, wenn das entscheidendste Teil des Puzzles dabei nicht verloren geht:

GOTT IST...

an Weihnachten geboren.

In diesem Sinne wünscht dir ein frohes Fest!

Dein **GOTT IST...** Team

Kinder-Adventsandacht

Manche Gemeinden haben mit dieser Aktion auch noch eine Kinder-Adventsandacht verbunden. Dazu wurden im Gemeindebereich Plakate mit demselben Logo wie auf dem Puzzle aufgehängt, allerdings nur mit drei Symbolen der Adventszeit. Diese drei Dinge sollten als Gegenstände zu einer Kinderandacht mitgebracht werden, bei der man dafür einen Preis erhielt.

Als Hilfe haben sich dazu fünf Symbole in kurzen Texten selbst vorgestellt.

Zeichen 1

*Meine Farbe steht für Hoffnung,
meine Art für Beständigkeit,
ich bringe durch mein Dabeisein das
Leben in die Winterzeit.*

Zeichen 2

*Ich mache das Dunkel hell,
die Kälte mach ich warm,
ich strahle in die Welt hinein,
ein Zeichen der Liebe will ich sein.*

Zeichen 3

*Mein Duft belebt die Sinne,
ich schmecke honigsüß,
sieben Gewürze habe ich inne,
die Sieben ist eine göttliche Zahl.*

Zeichen 4

*Ich bin fruchtig und auch saftig,
und prall, und schön geformt,
ich bin ein Zeichen vom Sündenfall,
und das an Weihnachten und überall.*

Zeichen 5

*Ich werde auch Bote Gottes genannt,
von dem Mensch nur selten erkannt,
viele sind mir schon begegnet,
fürchte dich nicht, du bist gesegnet.*

In der Andacht wurden die drei Symbole Lebkuchen, Tannenzweig und Kerze praktisch bearbeitet und ihre Bedeutung erklärt. Dazu wurde mit den mitgebrachten Tannenzweigen ein Kranz gebunden, die Lebkuchen miteinander geteilt und gegessen und die Kerzen in den Kranz gestellt.

Material

Wer sich für die Aktion interessiert, kann sich an das Kinder- und Jugendbüro in Haslach wenden (Tel. 07832 – 1203).

Dort kann man evtl. das Puzzle bekommen, aber auch noch genauere Informationen.

Unter www.bezirksjugend.de kann man sich auch im Internet noch weitere Ideen dieser Kampagne anschauen.

Rainer Schnebel

GOTT IST...

an Weihnachten geboren

42



Fürchte dich nicht,
Gott ist da.

DIAQUIZ- MEISTERSCHAFT

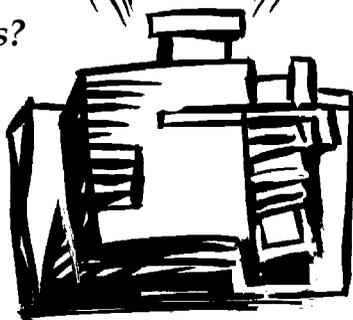
Vorstellung eines Jungscharenprojektes, das vom Evang. Jugendwerk Weinsberg veranstaltet und von 24 Jungscharen durchgeführt wurde.

alle beteiligten Gruppen ein Trostpreis zur Verfügung stehen. Die teilnehmenden Mannschaften werden (im Rundbrief) veröffentlicht.

43

1. Diaquizmeisterschaft – Was ist das?

Wie der Name schon sagt, handelt es sich um ein Quiz. Es geht also um Fragen, Antworten und Punkte. Die Fragen sind zu Bildern gestellt, die mit einem Dia- projektor an die Wand projiziert werden. Dieses Quiz wird zur „Meisterschaft“, indem sich möglichst viele Jungscharen an diesem Projekt beteiligen. Für die Siegermannschaften werden Urkunden und/oder reizvolle Preise ausgesetzt. Es sollte für



2. Der Ablauf

2.1. Die Idee, ein Diaquiz zu veranstalten, an dem alle Jungscharen unseres Kirchenbezirkes teilnehmen können, ging mir schon einige Zeit durch den Kopf. Eines Tages begann ich zu überlegen, welche Themenbereiche für Junggruppen geeignet sind und welche Inhalte damit vermittelt werden sollen. Ich sammelte Ideen und Material und kam mit einzelnen Jungscharleiterinnen und Jungscharleitern ins Gespräch, die die Idee unterstützten.

2.2. Wir entdeckten im **Bereichsarbeitskreis Jungschar** (verantwortliches Gremium für die Jungschararbeit), dass dieses Projekt einen modellhaften Charakter für die Jungschararbeit hat und mit einem relativ geringen Aufwand viele Impulse in die Jungscharen vor Ort getragen werden können. Für uns ist es zeitlich nicht leistbar, alle Gruppen im Kirchenbezirk zu besuchen, um mit den Jungscharleiterinnen und Jungscharleitern eine modellhafte Gruppenstunde durchzuführen. Wir beschlossen, dass wir dieses Projekt in einem Zeitraum von einem halben Jahr durchführen wollten.

2.3. Die Diaquizmeisterschaft wurde als Tagesordnungspunkt für den **Bezirksarbeitskreis** (das Leitungsgremium des Jugendwerkes) eingebracht. Bei dieser Sitzung wurden Gelder für die Preise bewilligt. Wir haben die Jungschar, die gewonnen hat, ins Kino eingeladen. So mußte man die Kosten nicht aus der Jungscharkasse begleichen.

2.4. Die 42 **Dias** wurden von mir gemacht. Viele der Bilder habe ich einfach aus Büchern abfotografiert. Die ersten Bilder waren zum Thema „Bibel“ aus einer Bilderbibel. Der Vorteil ist, dass man zu jedem der Bilder eine Andacht halten kann. „Comics“ war die zweite Kategorie. Da waren Bilder von Lucky Luke bis Asterix gefragt. „Märchen“ und Gestalten daraus waren im nächsten Bereich an der Reihe. Bei „Orte des Kirchenbezirks“ wurden neben verschiedenen Ortschaften auch unser

Jungscharlagerplatz und ein Bild des letzten Jungschartages gezeigt, um bei dieser Gelegenheit gleich dafür Werbung zu machen. Neben „Blumen und Pflanzen“ waren noch „Sonstige“ Dias gefragt. Dort waren schwer zu erkennende Dinge, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichsarbeitskreises Jungschar oder das Jungschar-Ankerkreuz abgelichtet.

Nach den Dias wurden **Antwortbögen** erstellt. Für jedes Dia wurde (unter der Nummer des Dias) eine oder mehrere Fragen gestellt. Der Kopf enthielt den Namen der Jungschar und der verantwortlichen Jungscharleiterin oder des Jungscharleiters mit Telefonnummer. Darunter stand eine Begrüßung an die Jungschar vom Bereichsarbeitskreis Jungschar und ein Hinweis, dass sich die Jungschar mit diesem Quiz an einer bezirksweiten Aktion beteiligt, an der es etwas zu gewinnen gibt. Die Fragen zu den Themen waren unterschiedlich und altersgemäß gestaltet und mit Bildern aus dem Jungscharleiter geschmückt.

2.5. Es wurden **zwei identische Diakassetten und zwei Ordner** mit Antwortbögen angelegt. Zwei Sets bieten sich an, da die Dias dann gleichzeitig in zwei Bereichen des Kirchenbezirks eingesetzt werden können und dadurch die Fahrwege zum Überbringen des Materials nicht so weit sind.

2.6. Zeitplanung: Bei einem Treffen von Jungscharleiterinnen und Jung-

scharleitern wurde das Projekt vorgestellt. Alle Jungscharen, die sich beteiligen wollten, konnten sich in einen Kalender eintragen.

2.7. Danach begann die Planung, welchen Weg das Material nehmen sollte. Es musste geklärt werden, wer von wem das Material übernehmen sollte.

2.8. Die **ausgefüllten Fragebögen** wurden **ans Jugendwerk** geschickt, wo sie von einer neutralen Person (dem Zivi) ausgewertet wurden.

2.9. Als alle Jungscharen fertig waren, wurden die Preise verteilt und die Gewinnerinnen und Gewinner im Rundbrief veröffentlicht.

3. Erfahrungen mit dem Projekt

Es war uns wichtig, ein übergreifendes Projekt zu haben, das sowohl 9- als auch 13-jährige Kinder anspricht, das für Mädchen-, Buben- und für gemischte Jungscharen geeignet ist. Da etwa 60% der Fragen sehr einfach waren, hatten alle eine sehr hohe Quote an richtigen Antworten. Das hat ermutigt und alle haben gespannt auf das Ergebnis im Rundbrief gewartet.

Manchmal war es (trotz akribischer Planung) doch etwas chaotisch und es war nicht mehr herauszubekommen, wer das Material nun gerade hatte. Das hat bei manch einer Jungscharleiterin / einem Jungscharleiter zu Schweißausbrüchen geführt,

wenn die Dias nicht (wie eigentlich vereinbart) abgegeben wurden. Geclappt hat es aber nachher immer irgendwie und die Dias tauchten rechtzeitig auf.

Dass das Quiz vom Niveau her breit angelegt war, hat auch gezeigt, dass die Dias von dem Seniorenclub einer Kirchengemeinde und einer Albvereinsgruppe ausgeliehen und das Quiz durchgeführt wurde. Diese Tatsache zeigt, dass durchaus auch ein Quiz für die Gruppen einer Kirchengemeinde, eines CVJM oder ortsübergreifend für verschiedene Vereine oder Einrichtungen erstellt werden kann.

Es ist durch das Quiz gelungen,
 ein Highlight im Jungscharjahr zu schaffen,
 mit anderen Angeboten des Jugendwerkes zu vernetzen,
 eine mögliche Programmgestaltung modellhaft in die Jungscharen hineinzugeben,
 die Jungscharleiterinnen und Jungscharleiter bei der Gestaltung ihrer Jungschararbeit zu entlasten,
 die Jungscharen einzubinden und damit aufzuzeigen, dass es viele sind, die unter dem Ankerkreuz zusammenkommen.

Norbert Klett

RENT A REFERENT -

new eingefroren games

Vorstellung eines Jungscharprojektes, das im Winter 1999/2000 im ejw Bezirk Weinsberg durchgeführt wurde.

1. Die Entstehung des Folgeprojektes

„Rent a Referent „ new eingefroren games“ war der Titel des Jungscharprojektes 2000. Mit diesem Projekt wurden die guten Erfahrungen mit der Diaquizmeisterschaft wieder aufgenommen und fortgeführt. Das Projekt wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bereichsarbeitskreises Jungschar vorbereitet und von Dezember bis März an acht verschiedenen Abenden für jeweils dre bis fünf Jungscharen durchgeführt.

Hinter „Rent a Referent“ steckt die Idee der „Stargastabende“, die auch in Jungscharen weit verbreitet ist. Man lädt sich jemand in seine Gruppe ein, der ein ganz besonderes Programm macht, oder einfach mal etwas ganz anderes bietet. Dadurch entsteht eine große Vielfalt und für junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein enormer Lerneffekt.

Da es aber schwierig ist, alle Gruppen nacheinander zu besuchen, kam der Gedanke auf, immer drei bis fünf Jungscharen in einem Gemeindehaus zusammenzufassen und damit eine Gruppengröße von 30-60 Kindern zu erzielen.

Da die Projektabende von allen zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

(an jedem Abend zwei bis drei) des Bereichsarbeitskreises durchgeführt wurden, kamen auf jede/jeden nur zwei bis drei zusätzliche Termine zu. Da doch relativ viele verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Abenden mitarbeiteten, wurde das Programm sehr einfach gehalten und von aufwendigen „Materialschlachten“ abgesehen. Aus der Jungscharstunde wurde ein gewöhnlicher Spieleabend (Standardgruppenstunde) mit einer bezirksübergreifenden Schätzaufgabe.

2. Organisation der Abende

Der Startpunkt wurde in einer Jungscharsparte im November gesetzt. Jungscharleiterinnen und Jungscharleiter, die am gleichen Abend wöchentlich ihre Jungschar haben, vereinbarten einen gemeinsamen Termin, an dem sie zum Projekt in eines der Gemeindehäuser einluden. In dieser Gesamtparte entwickelten sich fünf Gruppierungen. Später konnten noch einmal drei Gruppen gebildet werden, die durch weitere Anfragen und Nachfragen von meiner Seite entstanden. Die Organisation der Gruppen und Gemeindehäuser hat sich als großer Organisationsaufwand herausgestellt, der sich aber nachträglich gelohnt hat.

Nachdem die Gruppen gebildet waren, wurden im Jugendwerk Informationsbriefe für die Jungscharkin-

der und deren Eltern gedruckt, die über die Jungscharleiterinnen und Jungscharleiter zu den Kindern gelangten. Die Briefe enthielten Anmeldeabschnitte mit der Einverständniserklärung eines Erziehungsberechtigten und eine Anfrage, wer von den Eltern fahren könnte.

3. „*New eingefrozen games*“ – der Ablauf

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichsarbeitskreises stehen in der Mitte eines großen Stuhlkreises. Sie haben dicke Winterkleidung an und sind bis über beide Ohren „eingemummelt“. Sie beginnen mit einem kleinen Anspiel, in dem sie auf die Kälte der Jahreszeit, den Schnupfen und so manches andere Leiden der Winterzeit eingehen. Dann werden die verschiedenen Jungscharen begrüßt und herzlich willkommen geheißen. Das Ziel des Abends soll sein, Wärme zu verbreiten und das natürlich auch im übertragenen Sinn. Bei jedem Spiel ziehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Bekleidungsstück aus, um damit die wärmer werdende Atmosphäre zu symbolisieren. Man beginnt mit einem Bewegungslied und geht dann zum ersten Spiel über.

„*Trude, Ofen, Eiszapfen*“ ist ein Spiel, bei dem man sich am Anfang näher kommt: Jede/jeder bekommt ein Zettelchen, auf dem einer der drei Begriffe steht. Eine/einer beginnt und geht zu einem anderen hin und sagt: „Ich bin Trude und wer bist du?“ Die/der andere antwortet mit dem, was auf ihrem/seinem Zettel steht. Wenn Trude auf einen Eiszapfen

kommt, scheidet Trude aus, denn der Eiszapfen erfriert sie. Kommt Trude zum Ofen, dann gewinnt Trude, denn sie beherrscht das Feuer. Kommt der Eiszapfen zum Ofen, zerschmilzt er. Die Chance weiterzukommen, liegt also bei 50%. Wer verliert, setzt sich auf den Boden und scheidet aus. Kommen zwei gleiche Namen zusammen, dürfen beide weitermachen. Die letzten zehn, die übrig bleiben, bekommen ein Zertifikat über Wintertauglichkeit.

Danach geht es auch gleich zu „*Väterchen Frost*“ über. Bei diesem Spiel bekommt am Anfang jede Jungschar gleich viele Wäscheklammern. Jede/jeder muss innerhalb einer bestimmten Zeit versuchen, die Klammern den Kindern anderer Jungscharen anzuhängen und damit ihre/seine Klammern loszuwerden. Wer nach dieser Zeit viele Klämmerle hat, hat halt Pech gehabt. Die Ergebnisse aller Spiele werden in ein Zertifikat über Wintertauglichkeit für die Jungschar eingetragen.

Dieses Spiel liefert auch den Anknüpfungspunkt für die *Andacht*:

Wir sind auch im Leben gleich dabei, wenn wir anderen etwas anhängen und eigene Schuld oder Last an andere weitergeben können. Hauptsache, wir stehen gut da. Genau das erzeugt Kälte zwischen uns Menschen. Als biblisches Beispiel kann Zachäus dienen, der auch anderen Menschen das Geld aus der Tasche gezogen hat, um selber gut raus zu kommen.

Nach einem Gebet geht es weiter mit dem „*Schneemann/frau-Bau*“:

Hinter diesem wintergerechten „*Tarnnamen*“ steckt nichts anderes

als das altbekannte Mumienspiel, bei dem eine/einer der Gruppe mit Kloppapier eingewickelt wird. Wer das am schönsten kann, bekommt die beste Bewertung fürs Zertifikat. Da nach dem Mumienspiel in der Regel sehr viel Papier rumliegt, bietet es sich an, das „*Schneehausspiel*“ zu machen. Aufgabe ist, mit dem Papier (durch falten, rollen etc.) in einer vorgegebenen Zeit ein möglichst hohes Schneehaus zu bauen, das dann gemessen und bewertet wird. In einem letzten Spiel müssen einzelne Kinder der Gruppen versuchen, ein *Plüschtier mit Tennisbällen* (Schneebällen) zu treffen. Jeder Treffer gibt einen Punkt.

Danach kommt die *Schätzaufgabe*: Wir hatten ein großes *Einnmachglas*

mit „*M&Ms*“ gefüllt (natürlich vorher gezählt). Jede Jungschar durfte eine Zahl schätzen. Die Jungschar, die am Ende der Aktion am nächsten dran war, bekam Glas mit Inhalt. Damit auch für die Jungscharleiterinnen und Jungscharleiter ein Anreiz dabei war, durften sie auch einen Tipp abgeben. Das Glas stand (wenn es nicht bei einer Projektveranstaltung gebraucht wurde) im Jugendwerksbüro. Jede/jeder, der dort vorbei kam, durfte auch einen Tipp in eine Liste eintragen. Für die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter-Tipps wurden separate Preise ausgesetzt. Zum Schluss der Jungscharstunde wurde der Jungscharkreis gemacht: „Für unser Leben soll gelten: Mit Jesus Christus mutig voran

Norbert Klett

48

Ankerkreuz-Ausstecher

Suchst du kreative Ideen für dein Jungscharprogramm?

Unser Angebot:

Ankerkreuz-Ausstecher

Das Jungschar-Gerät mit fast unbegrenzten Möglichkeiten.

- Kekse für Weihnachten
- Käse für belegte Brote
- Schokolade für den Nachtsch

Ein ausführliches Ideenheft bietet viele Anregungen zum praktischen Einsatz der Ausstech-Formen. Auf der Website www.jungscharleiter.de kann das Ideenheft heruntergeladen werden.

Preise

Stück	2,50 DM
5 St.	12,- DM
10 St.	20,- DM
+ Porto	



Zu bestellen im

Kinder - und Jugendbüro
Mühlenstr. 6

77716 Haslach

Fax. 07832 - 1203

mail: rainer@bezirksjugend.de



SCHNELLER – HÖHER – WEITER...

Abend der Rekorde

49

Spielidee

Kinder messen gerne ihre Kräfte und Fähigkeiten. Sie sind stolz, wenn sie Außergewöhnliches schaffen und deshalb auch begeistert von besonderen Fähigkeiten, Begabungen und spektakulären Rekorden.

Der Abend der Rekorde ist ein kurzweiliger, spannender Spielabend, der schnell und einfach vorzubereiten ist.

Mehrere Rekordteams treten in verschiedenen Disziplinen gegeneinander an. Zwischen den Aufgaben an die Teams werden Quizfragen zu Rekorden aus dem Guinness-Buch gestellt. Welches Team hat am Ende die meisten Rekorde aufgestellt?

1. Schneller

Ein Parcours mit mehreren Disziplinen ist von den Kindern jeder Gruppe möglichst schnell zu absolvieren. **Mögliche Elemente:** Treppenlaufen, Bobbycar-Fahren, rennen, Rad fahren, Huckepack-Laufen, „Schubkarren-Fahren“ usw. Welches Team ist nach dem Absolvieren aller Disziplinen am schnellsten im Ziel?

2. Höher

Jedes Team erhält einen Stapel Zeitungen und soll daraus in 5 Minuten einen möglichst hohen Turm bauen. Da es hier auf Ideenreichtum ankommt (Zeitungsröhren, gefaltete Zeitungsbrücken...), wird in verschiedenen Räumen gebaut. Wer schafft den höchsten Turm?

3. Weiter

Ein Jungscharmitarbeiter wartet in seinem Auto auf dem Parkplatz. Welches Team schiebt das Auto in 15 Sekunden am weitesten?

4. Länger (Strecke)

Jede Gruppe bekommt eine Schachtel Büroklammern und fünf Minuten Zeit. In dieser Zeit muss die längste Büroklammern-Kette (das längste zusammenhängende Stück wird gewertet) hergestellt werden.

5. Mehr

Aus Gefäßen am einen Ende des Raumes nehmen die Kinder mit Strohhalmen (oder ohne) soviel Wasser wie möglich in den Mund auf, um es jeweils zu ihrem Gefäß am anderen Ende des Raumes zu befördern. Welche Gruppe hat nach fünf Minuten das meiste Wasser transportiert?

6. Länger (Zeit)

Alle Jungscharler „setzen“ sich an die Wand, das heißt, sie lehnen sich mit angewinkelten Beinen mit dem Rücken an die Wand.

Wer (aus welcher Gruppe) hält am längsten durch? Alternativ können auch volle Bierkrüge mit waagrecht ausgestreckten Armen gestämmt werden.

7. Dicker

Wer ist der dickste Jungscharler? Jeweils ein Kind muss von seiner Gruppe mit möglichst vielen Kleidungsstücken der Gruppenteilnehmer angezogen werden. Anschließend wird das Rekord-Rekordteam gekürt.

Andacht (zu Mt 18, 1 -5)

Auch die Freunde von Jesus stritten sich, wer wohl bei Gott der Größte, der Beste sei. Frage an die Jungscharler, ob sie eine Idee haben, was wohl die richtige Antwort ist.

Die Leute damals (und auch heute) hatten da schon ihre Vorstellungen: Wer das Gesetz hält, viel opfert, oft betet, in die Kirche geht...

Jesus gibt eine verblüffende Antwort: er stellt ein Kind (vielleicht so groß wie unser kleinster Jungscharler) in die Mitte und sagt: So wie dieser Kleine müsst ihr werden, sonst habt ihr nichts von Gott verstanden.

Frage an die Jungscharler:

Was könnte Jesus damit gemeint haben?

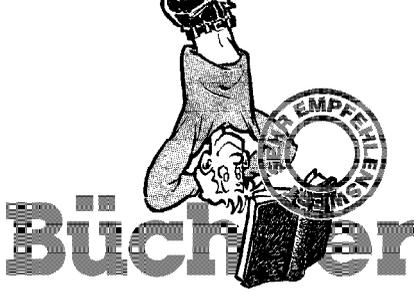
Einige Gedanken:

Kinder glauben oft kompromissloser als Erwachsene, sie können sich „fallen lassen“, jemandem ganz vertrauen, sind begeisterungsfähig, ehrlicher.

In den Jungscharleitsätzen steht:

„Ich vertraue darauf, dass Jesus mir hilft.“

Walter Hieber



Bücher

Adrian Plass

Adrians neuer Adventskalender

Brendow-Verlag DM 16,95

Ein Adventskalender voller Geschichten: Für jeden Tag, vom 1. Dezember bis zum Heiligen Abend, gibt es eine neue, bisher unveröffentlichte Story aus der Feder von Adrian Plass. Erfrischend, kurzweilig, lustig, inspirierend... Ein schönes Geschenk, das man sich selbst und anderen machen kann.

Andrea Schwarz

Vom Engel, der immer zu spät kam

Herder-Verlag DM 24,80

Moderne Weihnachtsmärchen, wie es nur wenige gibt: Fröhlich und frech, anrührend und amüsant, heiter und hintergründig. Allen Engeln, mit gebrochenen, verletzten, lädierten ... Flügeln gewidmet. Ein tief sinniges Buch zum Lesen und Vorlesen.

Barbara Cratzius (Hrsg.)

Engel der Nacht

Herder-Verlag DM 29,80

Wunderbare Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit. Ein stimmungsvolles Lesebuch mit wunderschönen Geschichten von großen Autoren rund um die Weihnachtsgeschichte der Bibel.

Elisabeth Hurth (Hrsg.)

Zur stillen Zeit

Die schönsten Geschichten und Legenden für Advent und Weihnachten

Herder-Verlag DM 29,80

Geschichten, die auf die inneren Stimmen des Lebens zwischen Himmel und Erde hören. Ein stimmungsvolles Weihnachtslesebuch.

Karl H. Waggerl

Als den Hirten der Stern erschien

Meine schönsten Weihnachtsgeschichten

Herder-Verlag DM 12,80

Kaum ein anderer hat die lichte Wärme einer vom geheimnis umstrahlten Weihnacht so in lebensnahe Erzählkunst gefasst wie Karl Heinrich Waggerl. Humorvoll und realistisch, anheimelnd, innig und inspiriert aus der ungebrochenen Liebe einer Kindheit in der Anfangszeit fröhlicher Armut. Weihnachten ist kein Fest, damit wir klüger, sondern damit wir gütiger werden – das ist seine Botschaft.

Werkbuch Jungschararbeit 2001

Ein Buch voller Ideen, Impulse und Modelle

- Aufspannende Weise die Welt entdecken – Abenteuerpädagogik
- Halbe Zeit / Doppelter Erfolg – Programmplanung für Jungschargruppen
- Die Kooperation zwischen Jungschar und Schule fördern
- Jungschar – nur ein Termin zwischen Tennisverein und Nachhilfe?
- Jungscharler an der Mitarbeit beteiligen...
... zum Beispiel mit dem Häuptlingsmodell
- Einsichten und Anstöße von erfahrenen Praktikerinnen und Praktikern der Jungschararbeit
- 47 Andachten oder Stundenentwürfe nach dem Jungschar-Bibelleseplan 2001

51

buch & musik
Buchhandlung und Verlag des ejw

ejw-Service GmbH

Haeberlinstraße 1–3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen

Postfach 80 09 30 · 70509 Stuttgart

Telefon 0711/9781-410 · Fax 0711/9781-413

E-Mail: buchhandlung@ejw-buch.de

Internet: <http://www.ejw-buch.de>

E 6481 F

buch & musik

Buchhandlung und Verlag des ejw,

ejw-Service GmbH, Stuttgart

Vertrieb:

dsb-Abo Betreuung GmbH

74168 Neckarsulm



Jungscharleiter XXL

CD mit Katalog

Alle Artikel Jungscharleiter 92-99 sind auf dieser CD-ROM zusammengestellt (PDF-Format).

Mit Stichwort- und Volltextsuchfunktion!

- ideales Startpaket für Einsteiger
- bewährtes Nachschlagewerk für Profis
- unerschöpfliche Fundgrube für alle, die kreative Programme für Kinder gestalten
- ermutigendes Motivationsgeschenk für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Katalog zur CD sind alle Heftübersichten von 92-99, ein ausführliches Stichwortregister und die Grafik-Kataloge 1-3/2000 abgedruckt.

So macht Programmvorbereitung Spaß, bringt Abwechslung in die Gruppe und hilft zu begeisternden Jungscharstunden.

buch & musik
Buchhandlung und Verlag des ejw

ejw-Service GmbH

Haerberlinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen

Postfach 80 09 30 · 70509 Stuttgart

Telefon 0711/9781-410 · Fax 0711/9781-413

E-Mail: buchhandlung@ejw-buch.de

Internet: <http://www.ejw-buch.de>

»Jungscharleiter« Arbeitshilfe für die Jungschararbeit – Kinder von 9 bis 13 Jahren

Herausgeber und Verlag: buch & musik, Buchhandlung und Verlag des ejw, ejw-Service GmbH, Stuttgart
im Auftrag des CVJM-Gesamverbandes in Deutschland e.V.

Schriftleitung: Rainer Rudolph, Haerberlinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 0711/9781-0, rainer.rudolph@ejwue.de

Anschrift von Verlag und Schriftleitung: Haerberlinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 0711/9781-0

Erscheinungsweise: Viermal jährlich. Bezugspreis: jährlich 19,80 DM einschließlich Zustellgebühren,
Einzelpreis 5,00 DM plus Porto

Vertrieb und Abonnentenverwaltung: dsb Zeitschriften-Vertriebsges. mbH, 74168 Neckarsulm, Telefon 07132/959-223

Abbestellungen: Sechs Wochen vor Ende des Berechnungszeitraumes schriftlich (Posteingang) beim Verlag

Illustrationen: Jörg Peter, Witten

Layout: DTP-Service Ute Luft, Pliezhausen

Druck: Grafische Werkstätte, Reutlingen